



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

287 (24.6.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334403)

General-Anzeiger



Abonnement (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
20 Pfennig monatlich, Druckgeld 25 Pf. monatlich, auch die Post bez. incl. Postausgleich 2. 25 pro Quartal, Einzel-Nummer 8 Pf.
Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim“
Telefon-Nummern: 1449
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei Bureau (An-nahmestelle Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 287.

Mittwoch, 24. Juni 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Der Schluß des hessischen Landtags.

SRK. Darmstadt, 23. Juni.

Dem Landtagschluß ging noch eine stürmische Sitzung der Zweiten Kammer voraus, die einer Besprechung der Wahlrechtsangelegenheit gewidmet war. Die jegliche Konzeption an die Erste Kammer grundsätzlich ablehnenden Parteien — Freisinnige und Sozialdemokraten — hatten kurz vor Abschluß einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wurde, sofort nach Beginn des neuen Landtags eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen, durch die die Einführung des gleichen allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts unter grundsätzlicher Wahrung aller Rechte der 2. Kammer vorgeschlagen wird. Der Antrag ist als Gegenaktion gegen das von der Mehrheit des Gesetzgebungsausschusses gutgeheißene Kompromiß zu betrachten, durch das der Ersten Kammer gewisse Zugeständnisse bezüglich des Budgetrechtes gemacht wurden, ohne an der Vorrangstellung der eigentlichen Volkskammer etwas prinzipiell zu ändern. Vor Eintritt in die Beratung des neuen Antrags gab Staatsminister Gwald eine Erklärung ab, daß die Regierung durch die Beschlüsse der Wahlrechtsausschüsse die von ihr als unerlässliche Voraussetzung für das Einbringen einer neuen Wahlrechtsvorlage bezeichnete Verständigung der beiden Kammern als gegeben erachte und eine auf dieser Grundlage aufgestellte Vorlage dem neuen Landtag vorlegen werde. Dann kam für die Antragsteller Dr. Gutschalk zum Wort, der als Zweck des Antrags angab, daß die Volksvertretung noch einmal vor ihrem Auseinandergehen vor dem ganzen Volk ihren Willen kundtun wollte, keines der Volksrechte preisgeben zu wollen. In der sich anschließenden Debatte kamen Vertreter aller Parteien zum Wort. Die Debatte verlief sehr stürmisch, als ihr Ergebnis kann festgestellt werden, daß etwa eine Zweidrittelmehrheit für die Verständigungsvorschläge der beiden Gesetzgebungsausschüsse vorhanden ist. Dafür sind die Nationalliberalen, das Zentrum und das Gros der Bauernbündler, während Freisinnige, Sozialdemokraten und einige Bauernbündler dagegen sind. Der Gang der Debatte ließ erkennen, daß die Wahlrechtsfrage und besonders die damit im Zusammenhang stehenden Verfassungsänderungen mehr noch als bei den letzten Wahlen im Mittelpunkt des Wahlkampfes stehen werden. Zu einer Abstimmung kam es nicht, da die Geschäftsordnung dem entgegenstand. Da es inzwischen Zeit zum offiziellen Landtagschluß geworden war, konnte die von den Nationalliberalen eingebrachte Interpellation über die sogenannte Schlichter Fehde (den Streit des Grafen Schlicht mit der Stadt Schlicht wegen der Ablösung der seither dem Grafen zustehenden Gemeindefagd, der zu einem wirtschaftlichen Kampf zwischen Graf und Stadt führte) nicht mehr besprochen werden. Die Regierung hatte, da es zwischen den beiden Streitparteien zu Friedensverhandlungen gekommen ist,

die Beantwortung abgelehnt. Graf Schlicht, der Präsident der Ersten Kammer ist, hat dort eine Erklärung abgegeben, daß er den Konflikt bedauere, aber auf seinem Recht bestehen müsse.

Die Thronrede, mit der der Großherzog den Landtag schloß, erwähnt zunächst die nicht zustande gekommenen größeren Gesetzesvorlagen: die Wahlrechts- und die Verwaltungsreform. Bezüglich der ersteren gibt die Thronrede der Befriedigung Ausdruck, daß inzwischen die Grundzüge für eine Verständigung über die verfassungsrechtlichen Fragen gefunden wurde. Sodann erwähnt die Thronrede die Besserstellung der Beamten und Lehrer, sowie die damit zusammenhängenden finanziellen Maßnahmen, um dann die Wichtigkeit einer gründlichen, die finanziellen Kräfte der Einzelstaaten schonender Neuordnung und Befundung der Reichsfinanzen auch für die Bundesstaaten zu betonen. Weiter gedenkt die Rede der auf die wirtschaftliche Lebendigkeit des Landes gerichteten Maßnahmen, die in der Nebenbahnvorlage ihren besten Ausdruck fand. Den breitesten Raum nimmt die Besprechung der sozialpolitischen Maßnahmen ein, die Fürsorge für die Beamten und Bediensteten der Landgemeinden und Kommunalverbände und die Novelle zum Wohnungsfürsorgegesetz. Weiter erwähnt werden die Wertzuwachssteuer, die auf landwirtschaftlichen Gebiet erzielten Verbesserungen, um mit einem Rückblick auf die Dreihundertjahrfeier der Landesuniversität und der gerade jetzt vor sich gehenden Landesausstellung für freie und angewandte Kunst zu gedenken.

Zur allgemeinen kann man von der Tätigkeit des jetzt geschlossenen Landtags sagen, daß er auf politischem Gebiet so gut wie nichts zustande gebracht, dagegen auf wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gebiet manche wertvolle Errungenschaft erzielt hat. Die Wahlen zum neuen Landtag finden im Herbst, voraussichtlich im November, statt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Juni 1908.

Bayern und die Reichs-Elektrizitätssteuer.

Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer wurde gestern Finanzminister v. Pfaff vom Abgeordneten Dr. Pfäfers wegen der angeklagten geplanten Reichs-Elektrizitätssteuer interpelliert. Der Finanzminister erklärte, er sei in einer peinlichen Lage. Heute seien ihm die Vorschläge des Reichsschatzsekretärs Sydow zugegangen. Die Entwürfe seien vertraulich und er könne nicht darüber reden. Dr. Pfäfer forderte darauf den Minister auf, mit der größten Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß Bayern vor der Schädigung einer Elektrizitätsabgabe bewahrt bleibe. Die Regierung habe die Volksvertretung bei diesem Widerstande gegen die Berliner Pläne geschlossen hinter sich. Dr. v. Haller (Soz.) führte aus, die Erklärung des Ministers lasse genug zwischen den Zeilen durchblicken. Der Minister solle sich mit seinen süddeutschen Kollegen zu einer entschiedenen Woche der drohenden drei-

fachen Pläne vereinigen. Herr v. Frauendorfer hatte kurz vorher erklärt, daß an ein Elektrizitätsmonopol nicht gedacht werde, daß aber die Gefahr einer Elektrizitätsabgabe vorliege.

Zum Prozeß gegen Eulenburg.

Zum Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids und Verleitung zum Meineid sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft, wie die „Badische Zeitung“ hört, 16 Zeugen geladen worden. Außerdem hat der Vorsitzende des Gerichts, Landgerichtsdirektor Ranzow, aus München den Oberlandesgerichtsrat Mayer, den Justizrat Vornstein und dessen Sozials Rechtsanwalt Brager geladen. Desgleichen hat der Vorsitzende neuerdings eine Zeugenladung an den Baron von v. Wendelsfeldt auf Neubauern ergehen lassen. Weiter ist eine größere Anzahl von Zeugen von der Verteidigung geladen worden, Personen aus allen Gesellschaftskreisen. Die Anklage wird dem Vernehmen nach der Oberstaatsanwalt, Geh. Oberjustizrat Dr. Jsenbickel persönlich vertreten. In die Verteidigung teilen sich Justizrat Bronner und sein Sozials Rechtsanwalt Ludwig Holzgriesner, neben denen der langjährige Sachwalter des Fürsten Eulenburg, Geheimrat Justizrat Gemmel in Neuenhuppen, tätig sein wird.

Marokko.

Die „Südd. Reichskorresp.“ schreibt: Im Leitartikel des „Temps“ vom 21. ds. Ms. liest man den Satz: Europa hat in Algerien mit Abdel Usid kollektiv verhandelt und kollektiv mühte es, wenn die Umstände dies erforderten, „désaire ce qu'elle a fait en 1906“. Vielleicht soll mit diesen Worten ein Häher wegen einer neuen Marokko-Konferenz angekreidet werden. Dann aber hat man es nur mit der Lieblingsvorstellung eines Redakteurs des „Temps“ zu tun, nicht mit einer Absicht der französischen Regierung. Es steht vielmehr fest, daß der Gedanke einer neuen Konferenz, deren Programm vielfach mit „désaire“ umschrieben wird, an verantwortlicher Stelle nirgends Raum findet. Abdel Usid ist nicht durch die Aile von Algerien zum Sultan von Marokko gemacht worden, und sollten einmal die Mächte sich der Anerkennung des von der überwiegenden Mehrheit der Marokkaner als ihr rechtmäßiger Sultan betrachteten Mulay Hafid nicht mehr entziehen können, so würde es dazu nicht der Förderung einer neuen Konferenz bedürfen. Zustimmung kann man dem „Temps“ darin, daß die Anerkennung nicht veranlaßt von einer Macht ohne Rücksicht auf die anderen auszusprechen, sondern eine Einigung aller beteiligten Mächten, darüber herbeizuführen sein würde. Das aber heute, eintretendenfalls, durch einen Gedankenaustrausch zwischen den Regierungen erzielt werden bis dahin bleibt man wohl am besten bei der Fassung, zu der Herr Pichon in seiner letzten Rede nach dem „Journal des Débats“ deutlicher als je bekannt hat: laisser les deux frères courir leurs chances sans nous en mêler, d. h. mit anderen Worten, nicht europäischen Einfluß oder gar europäische Machtmittel parteiisch gegen einen der beiden Brüder einzuwirken. Ab del Usid ist nach von den Unterzeichnern der Algier-Abgabe anerkannt, Mulay Hafid, ohne Zutun der Mächte, schon von einer nicht zu mißachtenden Seite, nämlich von Marokko,

Der Orgel-Anger.

Roman von Edele Käp. (Nachdruck verboten.)

Lutz von Grümm wich seinem Blide nicht aus, sie strahlte ihn an und wiederholte leise wie in zitternder, aufdämmernder Stimm: „Ja, überall!“
Lutz...!
Sie sahen sich beide häufig um, ob irgendjemand der Bedienten in Hör- und Schweite lauschen könnte. Dann sahen ihre Köpfe einen Moment nahe zusammen — ihre Lippen hatten sich in einem flüchtig-heißen Kusse berührt.
„Du wolltest, Du junges Blut — auch?“
„Ich wählte mir kein schöneres, kein stolzeres Glück! So gönne Dina ihren Herzensraum — Du bist nicht länger ein Fremder!“
„Dann allerdings — — —“
Der Kommerzienrat sah nach der Uhr — er hatte sich bereits sehr verspätet. Bläulich führte er Lutzs Hand an den Mund, Abschied nehmend. „Es bleibt unser Geheimnis, bis alles klar ist!“
„Es bleibt unser Geheimnis,“ nickte ihm Lutz von Grümm schweigend zu.
Der Kommerzienrat ging mit raschen Schritten ins Haus, um es durch das Vorderportal zu verlassen.
Lutz von Grümm war auch zum Vordergarten gegangen und sah dem Danonschreitenden über das Gittergitter weg nach. Nein, sie brauchte sich ihres Panges nicht zu schämen! Der reiche Kommerzienrat Ludwig Reuter schlug in seiner äußeren Erscheinung noch manchen Reiz aus dem Kesse.

Besthergehend schweifte der Blick des jungen Mädchens einmal über die ganze Villa, dann ging sie hinein, um ihrer weinenden Pensionsschwester in lieblichem Triumph die Vorkost zu künden: Wenn Herbert heute Mittag kommt, geht er als Dein Verlobter wieder aus dem Haus — sieh, das habe ich für Dich erbittet!

Häuf-Dägelchen lebte schon seit Wochen in hochgradiger Erregung. Solch eine Hochzeit wie die bevorstehende zwischen Angehörigen der Häuser Schreyer und Lauter hatte schon lange nicht die Gemüter beschäftigt.
Wer würde alles geladen werden? Wer nicht?
Würde die Feier im Sinne des alten Professors still oder im Sinne des Kommerzienrats mit lautem Gepränge begangen werden! Nun, der Kommerzienrat konnte es nicht laut, nicht zahlreich, nicht prächtig genug haben!
Auf Dinos Witten, die Zahl der Gäste doch etwas zu beschränken, etwas weniger Pomp zu empfinden, hatte der jetzt wieder allezeit ärztliche Vater nur ruhig geantwortet:
„Ich habe meine Gründe, es so zu machen, wie ich es mache; laß Dir das genügen, mein Kind, und opfere Deine Stimmung diesmal.“
Und Herbert Schreyer war merkwürdigerweise ganz eins mit seinem Schwiegermutter gemeint: es konnte gar nicht „doll“ genug hergehen — aus reinen Geschäftsrücksichten!
Herbert sprach überhaupt sehr viel von Geschäften — er lächelte sich durchaus jetzt als der kommende Mann von Häuf-Dägelchen! So war denn vorgestern der Polsterabend ganz nach altem, breitem Stil im „Rösigshof“ mit stundenlangen Auf-führungen und nachfolgendem Ball mit allen Putzeten begangen worden, und alles, was Namen hatte in Häuf-Dägelchen, hatte hier mit aufgeföhrt und mitgetanzt bis in den frühen Morgen hinein.
Einen Tag hatte das Brautpaar und die Gesellschaft zum Ausruhen nach all den Strapazen gehabt, und heute war der

große Tag angebrochen, der Dina Lauter vormittags standesamtlich und nachmittags kirchlich Herbert Schreyer zu eigen geben sollte.

Das Haus Lauter war vom Erbeshof bis zum Dach mit auswärtigen Tanten, Onkeln, Cousins, Brüdern und Freundinnen angefüllt — schon seit acht Tagen lag ein Gast nach dem andern mit großen Toiletteeffekten an — man sprach nur noch vom „Hotel Lauter“.
Auch Lutz von Grümm war seit drei Tagen wieder eingekerkert. Sie hatte bald nach Dinos Verlobung das Haus verlassen, um sich mit ihrer Mutter ins Bad zu begeben, und um die notwendigen Toiletteeffekten zu beschaffen. Sie trat jetzt mit besonderer Eleganz auf, trug zu Dinos großem Erstaunen zwei kostliche Brilloutränge, deren einer ihr sogar sehr zu denken gab — er hatte eine so täuschende Ähnlichkeit mit einem kostbaren Ring, den sie lebenslanglich an der Hand ihrer eigenen Mutter gesehen und bewundert hatte. Lutz lagte hell auf, als Dina eines Tages sehr vorföhlig damit herandrückte.
„Alte Familienringe — Mutter mag keinen Schmuck mehr tragen, ich erbe jetzt ein Stück nach dem andern.“ Lutz vertrieb freilich dabei ängstlich Dinos forschenden Blick, und diese hatte so ihre eigenen Gedanken über den „Familienring“ derer von Grümm. Sie war überzeugt, wenn jemals einer vorhanden gewesen wäre, so hätte Bruder Erloß ihn längst verschluckt, dieser einzige Sohn und Bruder, dem alles zum Opfer fiel, was Mutter und Schwester nur zu entbehren imstande waren. Dafür zierte er auch das Haus als Heiter Mann!
Dina herabigte sich dann aber selbst. Warum sollte ihr Vater der Freundin heimlich ein so reiches Andenken gegeben haben, wo es sie weiter gar nicht überreicht hätte, wenn er in Gehelonne sich für all die angenehmen Stunden, die Lutz ihm bereitet, als Großmogul revanchiert hätte?
Man war vom Standesamt gekommen — die Brautgäste nahmen, mit den Jungbräutlingen herumstehend, ein ganz unangenehm, trotzdem aber ausgezeichnetes Frühstück ein. Um drei

Deutsches Reich.

(A. i. d. r. s. h. u. t.) Der Berliner Verein zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung hatte eine Konferenz einberufen, um Propaganda für die Ausbreitung des Kinderschutzes über ganz Deutschland zu machen. Es wurden mehrere Vorträge über die Notwendigkeit des Kinderschutzes gehalten und folgende Resolution angenommen: Der Vorstand des Berliner Vereins wird beauftragt, in absehbarer Zeit maßgebende Vertreter der Vereine und Organisationen, die im Gebiete des Kinderschutzes arbeiten, in beschränkter Anzahl nach Berlin zu laden und ihnen bestimmte Vorschläge für einen engeren Zusammenschluß und eine erfolgreichere Arbeit im Kinderschutz zu unterbreiten.

(Bei der Stichwahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk) erhielt Buchhändler Adolf Hoffmann (Soz.) 313 Stimmen, Prediger Runge (fr. Vp.) 307 Stimmen. Erster ist mitbin gewählt.

(Der mitteldeutsche Handelskammertag) beschloß, das preussische Staatsministerium zu ersuchen, finanzielle Anwendungen, sowie Unterstellungen an Agrar-genossenschaften zu unterlassen, um deren schädigenden Wettbewerb für den Handel zu steuern.

Badische Politik.

Baden-Baden, 23. Juni. Bei der heutigen Stadtrats-Erneuerungswahl fielen die Kräfte der parteilosen Bürgervereinsung mit großer Majorität gegen diejenige der vereinigten politischen Parteien.

r. Die Lehrerfrage in Baden

Im Zusammenhang mit dem neuen Gehaltstaxif bildete den Gegenstand einer am Sonntag Nachmittag im Wohnhofhotel in Donaueschingen stattgefundenen Beratung der Vertreter sämtlicher überaus Gemeine des zweiten badischen Reichstagswahlkreises. Das Ergebnis der Beratung, die größtenteils durch und sehr anregend verlief, war eine einstimmig gefaßte, an die Fraktion der national-liberalen Partei gerichtete Resonanz. Hiernach wird die Fraktion ersucht, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß

1. die Volksschullehrer, wenn dies zur Zeit nach Lage der Verhältnisse nicht möglich sei, so doch unter allen Umständen bei der in Aussicht gestellten Verringerung des Elementar-Unterrichts-Gehaltes gemäß den Beschläßen des hiesigen Vorparlamentes in dem neuen Gehaltstaxif unter G 2 eingereiht werden, und daß
2. die Volksschullehrer jetzt schon einen Gehalt bekommen, der demjenigen der in G 2 nach dem nämlichen Gesetz eingereihten Beamten entspricht, sollte doch ihnen in gleicher Weise wie den andern Beamten die Gehaltstaxiologen alle zwei Jahre alle drei Jahre gewährt werden.

Gesetzliche Regelung der Irrenfürsorge in Baden.

o. o. Karlsruhe, 23. Juni. Der an die Kammer gelangte Entwurf betr. die gesetzliche Grundlage der Irrenfürsorge in Baden sieht von einer Regelung der freiwilligen Aufnahme, d. h. der Aufnahme auf eigenen Antrag des Kranken ab, und beschäftigt sich lediglich mit der ohne oder gegen den Willen des Kranken zu bewirkenden Unterbringung. Darnach soll die Unterbringung eines Geisteskranken in einer Irrenanstalt zulässig sein entweder auf Antrag bestimmter zu dem Kranken in näherer Beziehung stehender Personen oder Behörden (gesetzliche Vertreter, unterhaltspflichtige Familienangehörige, mit der Fürsorge für den Kranken beauftragte Behörden, öffentliche Organe oder Verbände, unterstützungspflichtiger Armenverband usw.), nachdem das zuständige Bezirksamt die Unterbringung für statthaft erklärt hat, oder infolge Anordnung des Bezirksamts nach Verzicht auf Verzicht bei Geisteskranken, die für sich oder andere oder für das Eigentum gefährlich, für die öffentliche Sittlichkeit aufrührig oder in Bezug auf Aufsicht oder Verpflegung verwerflich oder gefährdet sind. Sowohl gegen die Statthalterklärung wie gegen die bezirksamtliche Anordnung soll die Klage an den Verwaltungsgerichtshof eingebracht werden und zwar dem Kranken selbst, wenn er geschäftsfähig ist, ferner seinem gesetzlichen Vertreter, und, falls ein solcher nicht vorhanden ist, den unterhaltspflichtigen Familienangehörigen. Denselben Personen soll gegen die Zurückhaltung eines Geisteskranken in der Anstalt ein Einspruch zustehen. Über den das Bezirksamt nach Beratung im Bezirksrat zu entscheiden hat, woran ebenfalls die Klage beim Verwaltungs-Gerichtshof erhoben werden kann. Die Geisteskrankheit muß durch ärztliches Zeugnis auf Grund persönlicher Untersuchung des Kranken bestätigt sein. Liegt die Notwendigkeit einer sofortigen Aufnahme in eine Anstalt vor, also ohne Antrag usw., so kann dieselbe erfolgen gleichfalls nach vorhergegangenem persönlicher Untersuchung durch den Arzt. Die Bestimmungen über die Entlassung lauten u. a.: Die Entlassung muß erfolgen, wenn das Nichtvorhandensein von Geisteskrankheit erkannt oder Stellung eingetreten ist, oder die Statthalterklärung aber die Klage man für die Kirche bereit sein — da hier es immerhin, sich beanhalten, wenn man vorher noch etwas ruhen wollte, um sich recht frisch und schön dem gottlichen Volke zu zeigen. Der Sommerurlaub hatte seinen glänzendsten Tag. Er sah mich jung aus für seine Jahre, und schien als Brautvater freudig genug zuzustimmen, die ganze Welt zu umarmen.

„Dem Alter ist doch die Ausgewachselt, seit er mich zum Schwiegerjohn hat“, scherzte Herbert zu seiner jungen Frau, mit der er endlich mal ein paar Minuten allein im Garten herumstrich.

„Er war mit einem Schläge ein anderer, nachdem Luch ihn umgeschmissen.“

„So, die Luch Grämm! Donnerwetter, das Frauenzimmer hat ein paar Augen im Kopf. . . vor denen ist der Alte solche geschmolzen.“

„Doch jetzt ist er ganz hols auf seinen Schwiegerjohn!“

„Sie blieben stehen, umfingen und lächelten sich in ehelicher Lebensglut.“

Der Tumult und eine gewisse Echeu hatten sie bisher auseinandergehalten — sie ließen sich jetzt gegenseitig zum erstenmal empfinden, daß das jauchende Glück auf sie wartete.

Da wurden sie auseinandergerissen. Vom Hause her rief Tante Andrea von Käber, des Kammerherrns Schwester: „Dina! Dina! Dinchen. . .!“ Frau Dina Sehen. . .!“

„Seht, seht das junge Ehepaar und trat in den näheren Bekanntenkreis der Tante.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Musikkritiker Gustav Erlanger (Frankfurt a. M.) ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Die Aufführung der „Meisterfänger“, welche am 21. Juni 1868 im Hoftheater zu München stattgefunden hat, erfährt in den dortigen „Neuef. Nachr.“ anlässlich des vierzigjährigen Bestehens

des Werkes folgende Schilderung, die um so interessanter ist, als sie — im Wortlaut des damaligen Berichterstatters — gewissermaßen ein literarisches Dokument darstellt:

„Der ersten Aufführung von Richard Wagners „Meisterfänger“ wohnte ein zahlreiches Publikum bei; doch waren im vierten Akte noch mehrere Logen unbesetzt geblieben. Der König erschien mit dem Schlag 6 Uhr in der großen Kaiserloge, eben dahin hatte er auch den Komponisten, dessen Werk in Szene geben sollte, eingeladen und dieser hatte an der linken Seite des Königs Platz genommen. Der Erfolg war für Wagner ein äußerst günstiger; nach jedem Akt wurde er förmlich gerufen und er, der in seinem König einen begeisterten Verehrer seiner Kunst gefunden, gewonn sich an diesem Abend auch die volle Kunst der Theaterfreunde wieder, welche, seitdem er mit „Tristan und Isolde“ debütiert hatte, seinen Schöpfungen, und nicht ohne Unrecht, mit einem gewissen Mißtrauen entgegengekommen war. Die Aufführung unter Bülows Direktion stand in vielen Beziehungen hinter der Hauptprobe zurück, doch war sie doch immer derartig, daß die Oper in gleicher Güte wohl schwerlich an einer anderen Bühne Deutschlands gegeben werden könnte.“

Besichtigung der Rheinregulierung.

Karlsruhe, 23. Juni. (Von unserem Karlsruhe Bureau.) Das Ministerium des Innern hatte am heute Nachmittag die beiden Ständelammern wie die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung der Rheinregulierung auf der Strecke Karlsruhe-Sonderheim eingeladen. Der Einladung waren die Vertreter der Zweiten Kammer fast vollständig gefolgt und auch die Mitglieder der Ersten Kammer waren zahlreich erschienen. Von der Regierung nahmen an der Fahrt teil Staatsminister Freih. von Dusch, die Ministerialpräsidenten Hansell, Freiherr von Marschall, Freiherr von Bodmann, Domänen-Direktor Geh. Rat Reinhard, die Ministerialdirektoren Tröbner und Schulz, Geh. Ober-Reg.-Rat Weingärtner, der Direktor der Wasser- und Straßenbauverwaltung Geh. Ober-Reg.-Rat Krens und verschiedene Räte und Techniker der Wasser- und Straßenbauverwaltung, die in dankenswerter Weise Erklärungen und Erläuterungen über die Rheinregulierung gaben.

Die Abfahrt erfolgte um 2 Uhr von der Hauptpost mittels elektrischer Wagen nach dem Karlsruhe Rheinhafen, wo der Raddampfer „Mannheimia“ zur Aufnahme der Fahrteilnehmer bereit stand. Die „Mannheimia“ wurde von dem Schleppler „Mag Hansell“ begleitet, der das Schiff aus dem Hafen in den Rhein fährtete. Die beiden Dampfer waren festlich besetzt und auch sämtliche im Karlsruher Rheinhafen liegenden Dampfer hatten Flaggenständer angelegt. Langsam fuhr die „Mannheimia“ mit den Mitgliedern der Ständelammern aus dem Rheinhafen, dessen Anlagen das lebhafteste Interesse der Landboten erregten. Ob sie aber auch den Reiz der Mannheimer wahren, wie verschiedene Teilnehmer der Fahrt meinten, ist eine Frage, die wir aus freundschaftlicher Höflichkeit offen lassen wollen. Weniger günstig war das Wetter, und der erste Teil der Fahrt war von hartem Wind und Regenwetter begleitet. Das Wetter hellte sich späterhin aber doch einigermaßen auf, und zu Schluß der Fahrt gab es doch noch eine Reihe von Sonnenblitzen, welche den Reiz der Besichtigung noch auf das angenehmste gestaltete.

Sobald die „Mannheimia“ im Rhein angelangt war, erhöhte sich noch die Fahrtgeschwindigkeit des Schiffes, der Dampfer fuhr auf größte Entfernung vor und bald war die Strecke erreicht, auf welcher gegenwärtig die Rheinregulierungsarbeiten vorgenommen werden. Unten wurde der Dampfer, welcher die Mitglieder der Ständelammern herbeiführte, mit Salutschüssen begrüßt, und auch von den Ufern grüßte das Pöbel die Bevölkerung, die sich auf die Nachricht von der Fahrt der Abgeordneten an den Ufern eingefunden hatte. Die Durchfahrt durch die Schiffbrücke von Maxau ging auf der badischen Seite glatt voran, die Regulierungsstrecke wurde wohl durchfahren, bis bei Sonderheim die „Mannheimia“ wanderte. In der Gegend von Hochstetten-Weimersheim wurde am Land gegangen, um die Regulierungsarbeiten selbst zu besichtigen. Es wurde hier das Einlegen der sog. „Senkwürste“ gezeigt. Auf besonderen Verlangen werden die Senkwürste aus Fachsen und Steinen in Form von Balken angefertigt. Das Senkstück selbst ist 8 Meter lang; in dieses werden 2 Rbm. Steine in 10 bis 12 Fachsen eingepackt. Sodann wird es mittels Ketten aufkommensgezogen und hiernach durch Draht umwandelt. Ist ein solches Senkstück hergestellt, wird es in den Rhein hinabgeworfen. Auf den verschiedenen Senkbrücken waren 15 bis 16 Mann unter einem Obmann beschäftigt. Diese stellen täglich 20 bis 25 Senkstücke in einer Gesamtlänge von 100 bis 200 Meter her. Die Kosten eines einzelnen Senkstückes betragen ca. 25 Mark.

Hier ist einiges über die Rheinregulierung selbst gesagt. Die eingeleitete Regulierung des Rheines zwischen Sonderheim (bei Germersheim) und Ströbberg basiert auf den genialen Plänen des jetzigen Finanzministers Geh. Rat Hansell. Die Regulierung bezweckt einerseits die Verbesserung der Fahrwasserhältnisse des Stromes durch Schaffung einer größeren, auch bei niedrigen Wasserständen ausreichenden Fahrtiefe, andererseits durch Straffung des Talweges und Beseitigung der allzu scharf von einem Ufer zum andern führenden Talwegübergänge, deren hohe Sohlenlage, starke Strömung und unzulässige Richtung zum Stromlauf die Schifffahrt bisher besonders ungünstig beeinflusst

haben. Für den Bauvollzug ist die gesamte Strecke in zwei Bauabschnitte geteilt, deren einer — Ströbberg-Ströbheim — von der kaiserlichen Wasserbaubehörde zur Ausführung übernommen wurde, während die Herstellung der erforderlichen Arbeiten in dem anderen — Ströbheim-Sonderheim — durch Baden erfolgt. Zur Erreichung des gesteckten Ziels soll der stets wechselnden Gestaltung der Beschlede mit sich führenden Stromschnellen und der häufig eintretenden Verlegung des Talweges durch Einbau einer Fahrtrinne vorgegriffen werden, welche, dem natürlichen Talweg zwar ähnlich, jedoch in regelmäßigen und schlankeren Krümmungen sich abwechselnd von einem Ufer zum anderen schlängelt und dazu bestimmt ist, das Wasser bei niedrigem Stand zusammen zu halten, die Kiesbänke und die Ueberzüge des Talweges fest zu legen und die sog. Nebenrinne, die dem Fahrweg oft viel Wasser entziehen abzufassen. Diese werden von den beiderseitigen Ufern aus in bestimmten Abständen vante, sog. „Wuhlen“ in den Strom eingeleit, deren Krone, gegen den Fahrweg zu mäßig abfallend, im allgemeinen auf Niederwasserhöhe liegt und deren Länge mit der Lage der Fahrtrinne im Strombett wechselt. Zur gleichmäßigen Ausbuchtung der Sohle werden die im Talweg vorhandenen tiefen Holke entlang der Ufer durch Grundschwelle verbaut, deren Oberfläche unter der eingestrichen Stromsohle liegt. Auch werden da und dort mittels Weigerung künstliche Ausbuchtungen vorgenommen. Die einzelnen Bauwerke — Wuhlen wie Grundschwelle — werden unter Wasser aus neben- und übereinander gelegt, mit Steinen gefüllten Senkflößen (sog. Senkwürsten) hergestellt, welche in Längen von 10 bis herab zu 5 Meter in der Richtung der Strömung in den Fluß eingeleit werden. Bei Wuhlen von größerer Tiefe wird vor den Senkflößen zunächst eine Kesselschüttung eingebracht, wozu das erforderliche Füllmaterial an geeigneter Stelle in der Nähe gewonnen wird. Mit der Bauausführung wurde auf dem unter badischer Leitung stehenden unteren Bauabschnitt im Januar 1907 begonnen und zunächst die Strecke Sonderheim-Neupöhlbach in Angriff genommen. Zu Ende des Jahres 1907 konnte, wenn auch einzelne Bauwerke noch ganz fehlen, andere nicht auf die planmäßige Höhe und Länge ausgebaut waren, die Aufgabe doch der Hauptsache nach als gelöst betrachtet werden. Der Talweg befindet sich nunmehr durchweg in der entoursgemäßen Lage der Rinne, und die nach dem Entwurf angelegte Fahrwasserhöhe von 2 Meter bei normalem Niederwasser ist auf den ganzen Stromstrecke von Sonderheim bis Neupöhlbach, km. 209—200, vorhanden. Seit Beginn des Jahres 1908 sind die Arbeiten auf die Strecke von Neupöhlbach aufwärts bis Maxau, km. 200—188, angebahnt; auch hier handelt es sich zunächst darum, den Talweg in die Schifffahrtsrinne zu verlegen. Soweit es sich ermöglichen läßt, sollen im Jahre 1908 die Bauarbeiten auch noch auf der Stromstrecke von Maxau bis zum Karlsruhe Hafen aufgenommen werden, um für diesen die Vorteile der verbesserten Schifffahrtsstrecke möglichst bald nutzbar zu machen.

Von dem Stande der Rheinregulierungsarbeiten selbst konnte man sich wegen des hohen Wasserstandes nicht weiter überzeugen. Ein auf dem Dampfer angehängtes instruktives Modell wie eine Reihe von Plänen mußte die Besichtigung durch Augenblicke ersetzen. Immerhin konnten sich die Fahrtteilnehmer durch die glatte Fahrt selbst überzeugen, welche vorzügliche Wirkungen die Rheinregulierung auf dieser Strecke ausgeübt hat. Nach der eigentlichen Besichtigung entwickelte sich auf der „Mannheimia“ ein recht gemüthliches anregendes Treiben. Der Domänen-Direktor wartete aus den trefflichen Weinsburger Schönen mit einem trefflichen Trinken auf, und auch des Hofbauers Staatsrath fand den ungeteilten Beifall der Kammermitglieder. Manches begeistertes Rheinklein und manch patriotisches Lied scholl kräftig an die grübelnden Rheinfahrer, die im goldenen Widerschein der schönsten vorzietenden Abendsonne erglänzten. Und wieder fuhr die „Mannheimia“ langsam in den Karlsruher Rheinhafen ein um 8 Uhr landete der Landtag und fuhr wieder mit elektrischen Wagen in die Stadt zurück, wo noch in verschiedenen Wirtschaften die prächtige Rheinfahrt bei einem fröhlichen Trunk beschlossen wurde.

6. Deutscher Gewerkschafts-Kongress.

Hamburg, 22. Juni.

In Hamburg, der Hochburg der deutschen gewerkschaftlichen Bewegung trat heute Vormittag der alle drei Jahre stattfindende Kongress der Gewerkschaften Deutschlands im Gewerkschaftshaus zu seiner 6. Ordentlichen Tagung zusammen. In Vorzügen des Kongresses wurden die Reichstagsabgeordneten Legien und Hämelburg gewählt. Nach der Wahl der verschiedenen Kommissionen wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Reichstagsabg. Legien eröffnete den Regenschaftsbericht. Er teilte mit, daß trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur und trotz des Verlustes einzelner Verbände die Mitgliederzahl stark gestiegen ist, im letzten Jahre nämlich von 1.689.000 auf 1.865.000. Die Gewerkschaften sind finanziell sehr erstarbt. Die Einnahmen sind erheblich gewachsen. Der Neb-

ging, hatte namentlich für Weg — der in der Tat ein ganz einseitiger Sachs gemeint sein soll — nicht genug Worte der Bewunderung und des Dankes. Dieser Dank Wagners ging sogar soweit, daß er Weg späterhin die Partie des Wotan übertrug, freilich, um bald genug zur Erkenntnis zu kommen, daß ein reiner Bariton die diesen Stellen der Rolle nie zu bewältigen vermöge. Wagner mußte später einen hohen Maß für den Wotan und trat sogar mit Siebr, dem langjährigen Mitgliede der Münchener Hofkapelle, in Unterhandlung.

Nach einer hatte es Wagner bei den Meisterfängern angeht: Franz Nachbaur, der erste Stolzling! Damit konnte ich schon auf die Verdienste Hans Richters. Denn er war es, der den jungen, stummgebildeten Tenor in Darmstadt entdeckte, ihn zum Meister nach München brachte und dann so glücklich „in die Kur nahm“, daß Wagner dem jungen Nachbaur in heller Begeisterung eine Stolzling-Statuette schenkte. Hans Richter war damals an anderer Hofoper überhaupt die Seele der musikalischen Regie der Meisterfänger-Aufführung. Hatte er doch das Werk so gründlich wie nicht leicht ein anderer bei der Kopier- und Revision kennen gelernt. Wenn Wagner ein Werk vollendet hatte, so war es ihm unmöglich, zu kopieren und zu revidieren. Sein Feuergeist drängte schon wieder anderen, neuen Problemen zu. Er legte also seine Partitur getrost in die Hände seiner unwillkürlichen Hilfsarbeiter, die dann das nötige besorgten. So war Engelbert Humperdinck bei der Geburt des Parsifal tätig, so arbeiteten Franz Fischer und Anton Seibel, später Felix Mottl an den Kopituren des „Rings“.

Der neue Münchenerbaumeister, Architekt Karl Bauer im München, der seit zehn Jahren als Architekt am Minister in Ulm eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, ist vom Reichsgewerbeamt zum Münchenerbaumeister ernannt worden.

An der Akademie der bildenden Künste zu München wurden für das Sommersemester 1908 insgesamt 393 Studierende immatrikuliert; darunter befinden sich 305 Maler, 71 Bildhauer und 14 Sk-

Hierzu bemerken die „R. N. Nach.“ von heute: Der Theaterzettel zeigte folgende Besetzung:

Hans Sachs	Herr Weg
Heinrich Vogner	Herr Baufeldwein
Sigisind Beckmesser	Herr Köhler
Felix Kollner	Herr Richter
Walter v. Stolzling	Herr Nachbaur
David	Herr Schloffer
Geb	Herr Wallinger
Magdalena	Herr Dieß

Regie: Dr. Hallwachs.

Besonders die Wallinger und Weg hatten die höchste Zufriedenheit Richard Wagners gefunden. Der Meister, der sich über die Münchener Aufführung in begeistertem Lobe ver-

mer behandelt dann das Verhältnis zu den einzelnen Gewerkschaften. Der letzte Gewerkschaftskongress in Wien hatte eine Resolution, die zur Förderung der Gewerkschaften aufzuredete. Den Gewerkschaften wurden auch bestimmte Verpflichtungen auferlegt, bezüglich der Beschäftigung der Angestellten, der Demoralisierung unter Benützung der Zentralarbeitsnachweise. Entsprechende Anträge sind von der Generalkommission und den Gewerkschaften beraten worden. Die Angelegenheit ist aber noch nicht so weit geklärt, daß sie schon dem jetzt in Wien tagenden Gewerkschaftskongress vorgelegt werden könnte. Die Frage der Waiserei ist auf dem Stuttgarter Kongress eingehend erörtert worden. Deutschland hatte 800 Delegierte gestellt und zwar 150 von Seiten der Gewerkschaften und 150 Vertreter der Partei. Die deutsche Delegation hatte vor Beginn der Beratungen eine Konferenz über die einheitliche Gestaltung der Demonstration am 1. Mai. Zu einer endgültigen Beschlußfassung kam es aber nicht. Parteivorstand und Gewerkschaften sind nun zusammengetreten und haben nach längerer Beratung folgende Resolution zu dieser Frage gefaßt: Zur Vorbereitung der Waiserei ist an allen Orten eine Kommission einzusetzen, die zu gleichen Teilen aus Mitgliedern des Gewerkschaftsrates und der Parteioberleitung zusammengesetzt ist. Die Waiserei darf an keinem anderen Tage stattfinden als am 1. Mai. Bei Ausperrungen kann den dabei betroffenen Arbeitern Unterstützung vom Beginn der zweiten Woche an gewährt werden. Auf diese Unterstützung haben die politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gleichen Anspruch. Die nötigen Mittel sind von den Organisationen am Orte aufzubringen. Für diese Unterstützungen soll durch Sammlungen und freiwillige Beiträge ein Fonds gebildet werden. Reichen diese Mittel nicht aus, so müssen die Parteioberleitungen und Gewerkschaften je nach ihrer Stärke die notwendigen Summen aufbringen. Anspruch auf die Unterstützungen aus der Zentralfasse haben die Ausgesperrten nicht. Erhöhen die Gewerkschaften im Anschluß an die Aussperrung Lohnforderungen, die bewilligt werden, so haben sie die Kosten der Aussperrung allein zu tragen. — Mit dieser Frage der Waiserei wird sich auch der diesjährige Kongress wieder zu beschäftigen haben. — Der Referent berichtet dann noch über die Frage der Agitation unter den fremdsprachlichen Arbeitern. Die Gewerkschaften müssen dagegen Protest einlegen, daß das preussische Ministerium des Innern auf Drängen der Agrarier den Verdingungsanspruch eingeschränkt hat. Dadurch werden die ausländischen Arbeiter, auf die diese Bestimmung gemünzt ist, zu Lohnlosen herabgedrückt. Eine neue Waffe für das Unternehmertum ist damit geschaffen worden. Der Kongress wird einstimmig diese Maßregel verurteilen. Diese kulturfeindliche Vorrichtung des Ministers muß wieder beseitigt werden (Beifall).

Den Massenbericht erstattete darauf Rube-Berlin. — Fräulein Witmann-Berlin berichtete sodann über das Arbeiterinnensekretariat, das im Oktober 1906 gegründet wurde. Dieses Sekretariat will herbeiführen, daß zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern ein gemeinsames Bestehen herrscht und ein Einverständnis herbeigeführt wird, damit die Konkurrenz zwischen den beiden Gruppen beseitigt wird und damit keine Unterschiede mehr zwischen weiblichen und männlichen Arbeitern gemacht werden. Die Zahl der Arbeiterinnen, die sich dem Sekretariat angeschlossen haben, ist von 74 000 auf 118 000 gestiegen. Die Rednerin verlangt, daß Arbeiterinnen auch in Vorstandämtern und zu Delegierten gewählt werden. Die Frauen müssen in den Arbeitersekretariaten ihren Sitz nehmen. Die Mitglieder sollten in besserer Sprache abgefaßt werden, damit sie besser verständlich sind. — Darauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wurde in die Diskussion über den Rechenschaftsbericht des Vorstandes eingetreten. Es lagen hierzu verschiedene Anträge vor, größere Mittel zur Agitation unter den Wahl- und Fortarbeitern bereitzustellen. Ferner lag noch ein Antrag des Vorstandes der Lithographen und Steinbrüder vor, der Kongress solle beschließen bei größeren Aussperrungen, wo die Generalkommission das Eingreifen sämtlicher organisierten Arbeiter für notwendig hält, anstatt der Sammellisten eine Kopfstener der sämtlichen organisierten Arbeiter auszusprechen.

In der Aussprache empfahl Rube (Berlin) selbst die Organisation der Waldarbeiter, deren es etwa 80-100 000 gebe. — Rube (Berlin) fordert die Errichtung eines Zentralvereinsfonds. Eine Kopfsteuer sei unangebracht, da dadurch die Gegner auf eine schiedliche Lage der von den Streik Betroffenen aufmerksam gemacht würden. — Leibhardt (Stuttgart) dankt der Generalkommission für die Wahrung der Arbeiterinteressen. Sie habe ihre schwere Aufgabe gut erfüllt. Er wandle sich gegen die Schaffung eines Generalstreikfonds, der eine große Gefahr für die Verbände sei, denn die Verbände würden sich gar nicht auf den Reservefonds verlassen. Sie müssen sich aber auf ihre eigene Kraft stützen. Wäher waren es nur die Buchdrucker, die ein solches Verbot hatten. Das muß anders werden (Beifall). Sodann wurde ein Sympathieantrag in dem Verband der Handlungsgehilfen angenommen, in dem es heißt: Der Kongress macht darauf aufmerksam, daß die Ver-

männlichen und technischen Angestellten in gleichem Maße zu den proletarischen Schichten der Bevölkerung gehören wie die Arbeiter, da sie wie diese von ihrer Hand- oder ihres Kopfes Arbeit leben. Niedrige Entlohnung, lange Arbeitszeit und andere ungünstige Erscheinungen sind heute nicht nur für das Arbeiterverhältnis der Arbeiter, sondern auch für den Dienstvertrag der Angestellten charakteristisch. Angestellte und Arbeiter haben also gleiches Interesse gegenüber dem Unternehmertum zu verstehen. — Dieser Antrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen.

Zum Schluß wies Frau Gränberg (Kürberg) auf die Notwendigkeit hin, unter den Dienstboten eine regere Agitation zu betreiben. Die Dienstboten würden immer noch wie Sklaven behandelt. Sie erhielten ungenügende Nahrung bei überlanger Arbeitszeit und elenden Schlafgelegenheiten. Ihre Lage werde sich nur verbessern, wenn sie sich gewerkschaftlich organisieren (Beifall).

Darauf wurden gegen 6 Uhr nachmittags die Verhandlungen auf Dienstag vormittag 8 Uhr vertagt.

Der Förstermord am Müggelsee.

II.

Es wird dann in die

Zeugenernehmung

eingetreten. Erste Zeugin ist die 14jährige Witwe Ernst Schmidt. Sie gibt an, daß sie ein halbes Jahr im Hause Schwarzenstein gelebt habe. Sie habe in der fraglichen Nacht mit Willi Schwarzenstein in einem Zimmer geschlafen. — Vorsitzender: War oft Streit in der Familie Schwarzenstein? — Zeugin: Es war nicht so schlimm. Der Förster Schwarzenstein war sehr freundlich. Ob es oft Streit zwischen dem Vater und dem Sohne gegeben habe, wisse sie nicht. Sie bestätigt dann die Angaben des Angeklagten, daß er noch in der Nacht hinuntergegangen sei, um sich angeblich eine Stulle zu holen. Er sei ohne eine solche heraufgekommen. Die Zeugin erwachte erst wieder, als früh der Knacht ins Zimmer kam. Willi Schwarzenstein habe bei der Leiche wohl geweint, aber nicht sehr und nur wenn Leute kamen. — Der nächste Frage Amtsgerichtsrat Straß (Köpenick) hat die ersten amtlichen Feststellungen gemacht. Er gibt an, daß zuerst sein Verdacht auf den Angeklagten fiel, da ein Fortschreiber ihm mitteilte, der Angeklagte sei zur Zeit der Tat herausgelassen worden. Der Knacht Rehlisch, der verdächtigt worden sei, bald wieder freigelassen worden, da der Verdacht gegen ihn sich nicht begründete. Vom Gewehrbrand fehlte der Schlüssel, der sich in den Taschen des Toten vorfand. Eine fahrlässige Tötung durch einen Wildschuß hält der Zeuge für ausgeschlossen. Allerdings seien in dem Revier Hiers Schüsse gefallen. Neht nach der Verhaftung des Angeklagten sei das weniger der Fall. — Vorsitz (zum Angeklagten): Stehen Sie im Zusammenhang mit diesen Schüssen? — Angekl.: Ich bestreite das. — Darauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wurde in der Zeugenernehmung fortgefahren. Es wurde hauptsächlich die Frage erörtert, ob es möglich ist, daß der Förster Schwarzenstein durch den jahrelänglichen Schuß eines Wildschusses getötet worden ist. — Kriminalkommissar Leonard-Berlin hält das für ausgeschlossen. — Königlich-Preussischer Räte-meier-Abendort löst die Möglichkeit offen, daß Wildschüsse in dem Revier seien. — Oberförster Ballmann-Prützschagen hat einige Tage nach der Tat die vermutliche Mordscene nachgespürt. Eine Verwundung eines Rehwiesens mit einem Stück Wild sei unmöglich. Es seien im Revier oft Schüsse gefehrt worden, seit der Verhaftung des Angeklagten aber nur noch selten. — Es werden dann die beiden Arbeiter vernommen, die gegen fünf Uhr morgens die Leiche des Försters aufgefunden. Willi Schwarzenstein ist ihnen verächtlich ruhig vorgekommen, er habe gleich gesagt, man solle die Leiche fortstellen, sobald er als früherer Fortschreiber doch wissen mußte, daß die Leiche nicht vom Fleck gebracht werden dürfte, ehe nicht die polizeiliche Augenheilmahme erfolgt sei. Angekl.: Ich dachte nicht daran, ich war zu bestrast. Vorsitz: Sie sollen zunächst nachprüfen, ob ihr Vater tot war? — Angekl.: Ich hatte das Gefühl, daß er tot war. — Die beiden Arbeiter bekunden übereinstimmend, daß der Angeklagte gar nicht gedacht habe, einen Arzt zu holen, und daß er auch in unfähiger Schen sich gehütet habe, die Leiche zu berühren, er habe sich überhaupt sehr gefühllos gezeigt. — Aus der Fürsorgeanstalt vorgeführt wird der Knacht Rehlisch, der zunächst unzureichend vernommen wird. Er gibt an, er habe sich mit dem Angeklagten stets gut vertragen. Von dem Mord wisse er nichts. Er habe die Handtasche gefunden und den Schlüssel abgenommen. Am anderen Morgen war die Handtasche offen und der Schlüssel fehlte im Schloß. Es müsse also jemand noch ihm nach das Haus gefahren haben. — Der Angeklagte behauptet dagegen, daß er das Haus offen fand, als er abends hinunterging. — Hauptsächlich wacher Barilla stellt fest, daß aus der vorgefundenen Wäsche um die Zeit der Tat geschlossen werden ist. Darauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Vormittags findet ein Augenheilmersum in Köpenick statt.

Andigungen betreffen die in Ausland notwendigen Zeugnisse über Vorbildung und die dort erforderlichen Erlaubnisbedingungen. Werden die letzteren in der Schweiz bedungen, so sollen sich die Anforderungen in den betreffenden Ländern nach denjenigen der eidgehörigen Notariatsämter richten.

Artliche Forschungen des Fürsten von Monaco. Nach Albert von Monaco berichtete in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie des Sciences über die Ergebnisse seiner Forschungen, die er im Laufe des letzten Sommers während einer Ausgabung in der Gegend von Spitzbergen ausgeführt hat. Der kurze Ausgabung des höchsten Sommers hat auch die Arbeiten der Forscher beeinträchtigt. Die jüdem oft durch den Nebel gehindert wurden. Vom 22.—27. Juni wurden Ballons aufgeschossen, umso die meteorologischen Arbeiten zu ergänzen die zur selben Zeit in den verschiedenen Gegenden Europas mit denselben Hilfsmitteln unternommen wurden. Nur mit Mühe konnten einige Feststellungen bis zu einer Höhe von 3000 Metern hochgebracht werden, während kleine freie Ballons sich bis zu 7000 Meter erhoben. Dagegen konnten sehr wichtige hydrographische Untersuchungen mit bestem Erfolge ausgeführt werden, die gewöhnlichen Forschungen über das Verhalten wurden weitergeführt und eine Anzahl botanischer und geologischer Beobachtungen gemacht. Die Expedition trat auch einen Fisch, der sich gewöhnlich mit dem Nadelhai zusammenfindet und der aus der Gegend von Spitzbergen seit dreißig Jahren zugleich mit diesem verschunden war; Wolfstischling erklärte, daß sie aus Nordamerika in größerer Anzahl getroffen hätten. Schließlich wurde ein blauer Hund gefangen, der in die Gegend des Fürsten gebracht werden konnte, wo man beobachtet, daß mit Oxennasen des Winters sein Fell weiß wurde.

* * *

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.
Die Aufführung aus dem Grotto.
Endlich wieder einmal Mozart, endlich die längst angelegte immer wieder verschobene „Entführung aus dem Serail“. Das 1782 zum erstenmal in Wien gegebene Werk wurde von Mozart selbst be-

Prozess Olga Molitor — Karl Wasmann.
(Von unserem Korrespondenten Kurort.)

St. Paulstraße, 23. Juni.

Zu den mancherlei Anklagen, die wegen Verleumdung des Fräulein Olga Molitor vor den hiesigen Gerichten verhandelt worden sind, kam heute ein neuer Fall, der sich vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Oberamtsrichter Müller abspielte. Der Angeklagte war der 33 Jahre „Schriftsteller“ Karl Wasmann, der seit mehr als Jahresfrist eine Stadt- und auch gerichtsbekannt Persönlichkeit ist, den einen zum Beispiel und Nachruf, den Anderen zum Mitleid, eine Person, die fast das Bedürfnis hatte, in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen. auch den Hungerlängler gepiekt hat, im allgemeinen ein arbeitsamer Mensch, der wegen Betrag, Unterschlagung und Verleumdung mit kleinen Gefängnisstrafen vorbestraft ist. Wir geben im Nachstehenden den psychologisch nicht uninteressanten Gang der Verhandlung. Die Anklage geht auf Verleumdung, § 197, 198 R. S. O., Verbreitung unwahrer Tatsachen wider besseres Wissen, dadurch, daß der Angeklagte im September v. 38 im „Erbringern“ zu Kellern in einer Anproche veröffentlichte: „Fräulein Olga Molitor sei die Mörderin ihrer Mutter und Frau nur Mitwisser, sie habe zu einer angesehenen Dame in Karlsruhe gesagt, wenn sie, Olga, mit Frau durchgehen möge, müsse erst die Mutter beiseite geschafft werden.“

Vors.: Wollen Sie nicht einen Vergleich eingeben und um Verzeihung bitten? — Angekl.: Ich habe schon nach dem Bindenauischen Prozeß um Verzeihung gebeten, aber der Herr Verteidiger u. Pannwitz weigerte mir zu, zu erklären, ich hätte eine feindselige Aeußerung getan. Ich bitte als weitere Zeugen zu vernehmen Frau Reichmüller, der gegenüber Olga Molitor die obige Aeußerung getan haben soll und die Kleidermacherin Luise Müller, die diese Aeußerung gehört hat. Daraus wird sich ergeben, daß ich nicht feindselig gehandelt habe und Sie werden sehen, daß an der Sache wirklich etwas ist. — Vors.: Pannwitz: Der Angeklagte hat noch im November v. 38 seine Behauptung anrecht erhalten, später da- und mehrmals um einen Vergleich gebeten und nach nur wenigen Tagen einen Vergleich unterschrieben. Darauf hat er denselben telegraphisch wieder abgelehnt. Ich beantrage auch meinerseits, daß die Frau Reichmüller geladen wird, um die objektive Wahrheit zu ermitteln. — Der Gerichtshof beschloß in diesem Sinne.

Vors.: Angeklagter, Sie können aber nicht überzeugt gewesen zu sein von der Wahrheit dessen, was man Ihnen erzählt hat, denn Sie haben selbst bestritten, daß Sie doch bestrast worden. — Angekl.: Das habe ich allerdings bestritten; ich bin gewohnt, daß aus den Gerichtsverhandlungen, heute angenommen, Komödie gemacht worden ist. — Vors.: Ich verweise Sie zur Ruhe und Ordnung; das kommt hier nicht vor, daß berast verfahren wird. — Angekl.: Ich verweigere die Aussagen.

Zeuge Redakteur Graf-Kellern: Die Versammlung im Erbringern war von etwa 15 bis 20 Personen besucht; zuerst las Wasmann die Leutliche Broschüre vor und dann erörterte er den Fall Molitor und forderte Olga Molitor auf, ihn zu verfluchen, damit er den Beweis erbringen könne, daß sie ihre Mutter erschossen habe. — Angekl.: Ich habe damals meine Ausführungen aufgrund der Leutlichen Broschüre gemacht und ich warte auf, daß ich die letzte Ueberzeugung habe, nur Fräulein Molitor könne die Mörderin sein. — Zeuge: Wasmann erklärte, daß er von einer hochgestellten Dame in Karlsruhe wisse, daß Olga Molitor die Mörderin sei. — Zwei weitere Kellern Zeugen, die dem Vortrag gleichfalls anwesend, machen ähnliche Aussagen wie Graf und der Angeklagte gibt auf Befragen des Privatvertreter u. Pannwitz an, daß er auch gesagt, Olga habe in der hiesigen Schwurgerichtsverhandlung einen Meineid geschworen.

Der Vorsitzende stellt aus der Begründung des Urteils gegen Wasmann vom 24. April 1908, daß wegen Unterschlagung auf 4 Wochen Gefängnis lautete, fest, daß er an seine Mutter bei seiner Reife nach Stuttgart schrieb: Meine Verhaftung wegen des Falles Molitor steht jeden Augenblick bevor. — Angekl.: Ich hatte die Absicht, das Ausland aufzusuchen, um der letzten Waise aus dem Wege zu gehen; ich sah ein, daß ich verurteilt würde, denn ich habe nur selten Recht gefunden. — Vors.: Wären Sie nun nicht geneigt, zu sagen, es tut mir leid, daß ich es getan, ich nehme es zurück? Wollen Sie nicht anerkennen, daß Sie feindselig gehandelt haben? — Angekl.: Ich sehe ein, daß es zu meiner Verurteilung kommen wird. Ich habe damals in ehrlicher Absicht gehandelt für die große Sache. (Beitritt.) Ich hatte kein Publikum vor mir, das Verhältnis für mich hatte. — Vors.: Wollen Sie Witz und Nar erklären; ich habe feindselig gehandelt und ich bin bereit alles zurückzunehmen. — Vertreter der Privatkl. u. Pannwitz: Ich muß hier vor allem erklären, daß es nicht wahr ist, daß jemals ein Angeklagter eine solche Angebots hätte. Es wird immer damit operiert, Fräulein Molitor sei nachsichtig. — Angekl.: Jetzt lasse ich mich auf einen Vergleich nicht ein, ich bitte um meine Verurteilung.

Die inzwischen erschienenen Zeuginen Reichmüller und Schneiderin Müller haben nicht viel auszusagen. — Zeugin

Meer. Nach Meer Staatsangehörigkeit verteilen sie sich wie folgt: 182 Bayern, 130 aus dem übrigen Deutschland und 131 Ausländer. Die Frequenz im abgelaufenen Wintersemester betrug 490 Studierende.

Geschichtsunterricht. Aus Jena wird geschrieben: Die Söhne des verstorbenen Geheimen Hofrats und großherzoglichen Leibarztes Dr. Karl Hupfel in Weimar haben anlässlich der bevorstehenden 300jährigen Jubelfeier der Landesuniversität der hiesigen Universität-Göttingen das Manuscript einer großen wissenschaftlichen Arbeit in 14 Bänden überreicht. Das umfangreiche Werk ist betitelt: „Zur Geschichte des Mittelalters“ und ist in Katalogform gehalten. Das Werk wurde der Handschriftenabteilung der Bibliothek einverleibt.

Das neue Weidmann-Buch zu Weimar. Die Feinerzeit von Christiane Vulpius bewohnten Räume sind, wie die übrigen Mühlhäuser des Goethehauses, durch Restaurationsarbeiten im Winter dieses Jahres umgestaltet worden. Die Zimmer Christianens sind hübschvoll hergerichtet und in permanente Ausstellungsräume umgewandelt. In ihnen sollen die reichen Schätze des Hauses an Handschriften, Handschriften, Münzen etc. einem größeren Interessentenkreise zugänglich gemacht werden. Der erste Teil dieser Ausstellung ist jetzt eröffnet worden. Sie enthält u. a. Goethes letzte Niederschrift und das hübsche Modell einer Lokomotive, das von englischen Bauarbeitern dem Dichter als Spielzeug für seine Enkel geschenkt wurde.

Die fünfte Tagung der Autoren und Delegierten schweizerischer Hochschulen zu Bern behandelte wiederum hauptsächlich die Frage der Zusammenfassung der Nationen und kam nach vierstündiger Sitzung zu folgendem Beschlusse. In Ausführung der früheren Beschlüsse, wonach für Ausländer wenigstens diejenigen Bedingungen gelten, die in ihrem Heimatlande zum Eintritt in die Universität bezüglichen, beschloß die Konferenz, daß die russischen Staatsangehörigen noch immatrikuliert werden, wenn sie nicht wenigstens die Bedingungen erfüllen, welche auf Grundlage der Information eines päpstlichen Komitees förmlich durch die Konferenz festgestellt wurden. Drei Mitglieder der Berner Universität wurden als päpstliches Komitee bezeichnet. Die von der Berner Hochschule eingezogenen Er-

schienen Vordrucke (Singspiel) genannt; im Vergleich zur „Häuberfalle“ und zum „Don Juan“ ist diese dreifache Aneinanderreihung von Acten und Zweiten allerdings weniger dramatisch und großartig ausgefallen.

Eine Episode aus 1001-Nacht, ein Schwänlein mit orientalischem Kaspah, von Mozart mit einer Fülle der entzückendsten Melodien zu einem Werk von Unvergleichlicher Schönheit.

Wag der Sternwächter Osmin noch so grümmig die Bedenker „Sitz und Dolch“ im Mund führen, mag dem Zuschauer Constante Schicksal noch so beklagenswert erscheinen, — die schadelnden Genien der Reiter behaupten, daß Mozart's Ruf nicht sinken es immer wieder; es kann hinc wir g'locken! — Das im Berliner Opernhaus erstmals unter dem Titel „Belmonte und Konstanze“ gegebene Opern-stück ist gestern bei uns knapp drei Stundenlang eine recht befriedigende Wiedergabe. Wo ist alle Sonnige Wagner oder Verdi mit Pöhlen und Trampeln dominieren, kann man nicht bloßlich eine Wiederaufführung eines libellenhaft dahingleitenden Mozart'schen Werkes verlangen.

Am nächsten kamen der heute immer seltener werdenden Kunst, im Mozart-Stil zu singen, Frau Belling-Schäfer als reizende Belmonte und Herr Fentz als Osmin. Das Duett der beiden vorzüglichsten Gesangskräfte zu Anfang des zweiten Aktes bedeutete in sich die Höhepunkt der Aufführung. Eine ganz entzückende, überaus feine und sorgfältige Wiedergabe erfuhr Belmonte's Arie „Durch Partikeln und Schmeicheln“, während Herr Fentz die Erhebungen, die er als Konzeptionsmutter gemacht, in seiner musikalisch ungemein heitlen Partie mit Geschick und Beherrschung auszu-sprechen verstanden hat. Ueberdies übertrug die treffliche Künstlerin durch ein humoristisch äußerst mißrautes, höchstes Spiel.

Als Konstanze ließ sich Fräulein Oken wieder einmal sehen und ihren über die große Partie war, wenn wir nicht irren, die „Königin der Nacht“. Trotzdem die Sängerin so wenig Gelegenheits-sängerin hat, ließ auf der Scene einzutreten, ließ ihre geistliche Leistung erschließen schöne Fortschritte erkennen, so daß ihre über Zweifel mit großem Fleiß studierte Konstanze wiederholt mit Beifall aus-gesprochen wurde. Ueberdies erfordert „Die Entführung“ zwei ge-

Müller hat mit der Köchin Deichmüller den echten Dienstboten-Dinterreppent-Ratich ausgeführt, dem Frau Deichmüller entgegengetreten ist, wobei sie allerdings selbst des Ratichs von der angeblichen Ausrüstung des Fräulein Molitor sich schuldig gemacht hat, wobei sie erklärt, stets ihre Empörung über die Beschuldigung von Olga Molitor Ausdruck gegeben zu haben.

Es folgen die Plädoyers. Vertreter der Privatklägerin Dr. v. Pannwitz betont, daß der Angeklagte seine Klientin des Muttermorbs, des Meineids und eines Verhältnisses mit Frau beschuldigt habe in einer Privatklage und Frechheit, wie sie nur selten dagewesen. Strafschwerend sei, daß er eine frivole Verleumdung und die ihm gebotene versöhnliche Hand zurückgewiesen; aus reiner Eitelkeit habe er weiter projiziert, jetzt soll er auch die Kosten tragen für seinen Dünkel. Der Angeklagte habe als junger, unerfahrener Mensch nicht die geringste Rücksicht gehabt in die Sache zu bringen. Und was er zu beweisen gesucht, sei Dienstbotenklatsch, wobei er sich nicht scheut, die Frau Deichmüller zu verdächtigen und dieselbe hinzuzureiten, wie aus seinen Bittelbriefen hervorgehe. Er bitte um eine empfindliche Gefängnisstrafe und beantrage sofortige Verhaftung wegen Nichtverhaftung.

Der Angeklagte sucht in seinem Schlusswort sein Vorgehen zu beschönigen. In Karlsruhe sei ihm das Neben verboten worden, deshalb sei er nach Eitingen gegangen und da er gewußt, daß Reaktor Graf erscheinen würde, so habe er gemissermaßen dem Graf seine Meinung in die Feder fließen lassen. Als das Urteil noch nicht rechtskräftig, sei die allgemeine Meinung dahin gegangen, daß Olga Molitor die Täterin sei. Durch seine Jugend habe er sich hinreißen lassen, er habe nicht schlecht, aber unüberlegt gehandelt (mit weinerlicher Stimme), es ist mir leid, Fräulein Olga Molitor beleidigt zu haben. Doch er sich selbst als frivol bezeichnen solle, das lasse seine Ehre nicht zu. Wenn er verhaftet werde, so nehme man ihm sein Leben, seine Tristens.

Das Urteil geht dahin: Der Angeklagte wird wegen Verleumdung im Sinne des § 186 R.-S.-G. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt und weiter beschloffen, das Urteil in der „Bad. Landeszeitg.“, der „Bad. Presse“ und den „Mannheimer Neuesten Nachrichten“ zu veröffentlichen. Dem Antrag auf sofortige Verhaftung wurde nicht stattgegeben, weil im Privatverfahren die Verhaftung wegen Mangels öffentlichen Interesses nicht zulässig sei. Mißhandlung sei indertrotz geschehen worden, daß der Angeklagte in geistiger und moralischer Beziehung ein minderwertiger Mensch sei.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Juni 1908.

Der Protest der Mannheimer Privatangestellten gegen den Geheimverlaß des bayerischen Metallindustriellen-Verbandes.

Den zahlreichen imposanten Versammlungen, die infolge des sogenannten Angriffes des bayerischen Metallindustriellen-Verbandes auf das Koalitionsrecht der Privatangestellten bereits in allen Teilen des deutschen Reiches abgehalten wurden, reichte sich die gestrige Mannheimer Kundgebung würdig an. Es war weniger der alte Versuch der von der Ortsgruppe Mannheim des Bundes der technisch-industriellen Beamten einberufenen Versammlung, der Eindruck machen wollte, denn eine derartige wichtige Angelegenheit sollte ein noch weit größeres Vokal als den Volkshaus füllen, als vielmehr die Tatsache, daß diese Protestkundgebung in einer seltenen Harmonie verlief, daß alle Redner in der Beurteilung des Vorgehens des bayerischen Metallindustriellen-Verbandes einig waren und daß sich auch die Diskussion auf einer sehr beachtenswerten Höhe hielt.

Die Versammlung wurde um 7/8 Uhr durch Herrn Ingenieur Kirzinger im Namen der Ortsgruppe Mannheim des Bundes der technisch-industriellen Beamten mit begrüßenden Worten und mit dem Ausdruck der Freude darüber eröffnet, daß sich insbesondere auch die Vertreter der anderen Verbände, die durch den Geheimverlaß angegriffen worden sind, eingefunden hatten. Es sei dies ein erfreuliches Zeichen von Solidarität und man dürfe wohl hoffen, daß man diesen unerhörten Angriff auf die Koalitionsfreiheit gemeinsam abschlage.

Herr Ingenieur Thimm-Berlin, der alsdann das Wort zu seinem Vortrage über „Die Koalitionsfreiheit der Privatangestellten“ ergriff, erwiderte sich wieder als ein glänzender Redner. Zugleich bemerkte er aber auch die Materie in einer wirklich ausgezeichneten Weise. Wesentlich neue Momente vermochte er aber nicht vorzubringen, so daß wir uns kurz fassen können. Angesichts der Tatsache, so führte der Redner aus, daß seit 30 Jahren im deutschen Reich Sozialpolitik getrieben werde, fehle dem ganzen Volke die Brücke des Verständnisses zu der antiquierten Auffassung, die in dem Geheimverlaß zutage trete. Daß diese Brücke fehle, hätte auch die Stellungnahme der deutschen Presse betrieuen. Man habe in diesen Tagen vielfach eine Fremde darüber haben können, wie weit wir im deutschen Vaterlande gekommen seien, denn es habe sich gezeigt, daß das ganze deutsche Volk es verstanden habe, daß der Organisationsgebilde der Gewerbe der Zukunft und die Organisation eine Notwendigkeit

wandte Spieltheater, in deren Aufgaben sich Herr Sieder (Wald) und Herr Copony (Vollmond) zu teilen hatten. Herr Sieder hat in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, zwei Gelegenheiten seiner noch 25-jähriger Bühnenweisheit zum Kammerjäger erkrankten Juchasler Julius Liebau (Berlin) zu verkörpern: den Ogib und den Bedrill. Beide gehalten zeigten aus neue, daß Herr Sieder eine vielbewanderte Kraft und nie ein Spielberberber ist. — Der dritte Akt „Frisch zum Kampfe“ wurde mit großer Konfuzille hmausgeführt und im Duett mit Ombir „Wibet Bochnus“ leistete dem Künstler sein in allen Saiteln sich zurechtfindendes Darstellungsdiener gute Dienste. Herr Gebrath ließ das Ganze sich in einem recht hübschen spanischen Kostüm abspielen, während Herr Puhshbach die Rollen der Perikur — und es sind ihrer gar viele! — aufspielen ließ, daß man — nach so vielen Carmen- und Aida-Aufführungen — wohlknecht ausatmen konnte.

Es wäre zu wünschen, daß die reizende Mozartsche Oper, zu der alle Mannheimer ihr Bestes beisteuerten, einige Wiederholungen erleben könnte.

Theater-Ratzen. Die Intendanz teilt mit: In der „Abrechnung“ von Gustav Wied spielen die Herren Reumann-Gobbi und Hecht die beiden Hauptrollen, ferner wirken mit die Herren Gobel, Kübert, Kraußhald, Tiesch, Edelmann und Kallenberger. In der Strindberg'schen Komödie „Mit dem Feuer spielen“ sind die Damen Gall, Dolan, Winda und die Herren Gobel, Müller, Kraußhald beschäftigt. — Die Intendanz hat unter unter anderem folgende Werke angenommen: 1. „Boccaceta“, ein Renaissance-Drama von Leo Greiner, dem Verfasser des „Hingebungs“ und der „Häufigkeit“; 2. „Die Winneburg“, komische Oper von Arnold Mendelssohn, dem in letzter Zeit viel genannten Dramatiker Komponisten und 3. „Der Kaiserkönig“, Operette von Robert Heidenstein, Russl von Ludw. Mendelssohn. Wie drei Stücke werden in der nächsten Saison im Mannheimer Hoftheater zur Aufführung kommen.

in der Zukunft sei. Der Verband der bayerischen Metallindustriellen habe einen ganz hinterlistigen Weg eingeschlagen, um das Koalitionsrecht der deutschen Privatangestellten zu untergraben. Redner lasse es der Paragr. 163 der Gewerbeordnung nicht zu, daß derjenige bestraft werde, der einen Angestellten bringe, aus seiner Organisation auszutreten oder überhaupt seiner beizutreten. Das müsse geändert werden. Die Vertreter der drei großen Parteien im bayerischen Landtag hätten sich ja auch einstimmig dahin geäußert, daß es höchste Zeit sei, auch für das Koalitionsrecht eine bessere, solidere Grundlage in der Gesetzgebung zu schaffen.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten habe niemals verfehlt, was er wolle. Er habe es deutlich genug in die Welt hinausgerufen, daß man die technischen Privatangestellten aus ihrer Notlage herausziehen müsse und man wisse, daß der einzige Weg dazu die Organisation sei. Nicht ganz so ehrlich sei das Spiel auf der anderen Seite gewesen. Um das zu beweisen, kam der Redner ausführlich auf die Vorgeschichte der Herausgabe des Geheimverlaßes zu sprechen, die ihren Ausgangspunkt in Augsburg nahm. Im Verlaufe der Angelegenheit seien eine Reihe wertvoller Tatsachen ans Licht gekommen, zunächst einmal diejenige, daß das Unterwerfungsvormögen für die verschiedenen Verbände dann aufhöre, wenn es sich darum handle, Organisationen zu bekämpfen. Da sei jede Organisation unzulässig, die nicht von vornherein irgendwie dokumentiere, daß sie unter keinen Umständen jemals etwas erzwungenes unternehmen wolle. Der erste Erlaß der bayerischen Metallindustriellen sei ein tatsächlicher Fehler gewesen. Wenn man vorläufiger gearbeitet hätte, hätte man nicht alle Organisationen gegen sich gehabt. Man hätte nicht rechtzeitig versucht, die Verbände zu trennen, wie es nachträglich durch den neuen Erlaß vom 16. Juni versucht wurde. Aber er hoffe, daß die kaufmännisch- und technischen Privatangestellten aus dem letzten Erlaß gemerkt hätten, daß es sich darum handle, eine Zerstückelung herbeizuführen. Man wisse jetzt, daß alle Verbände unbedingt in dieser Frage zusammenhalten müssen. Was bleibe den zu lebenslänglicher Abhängigkeit Verurteilten übrig, wenn ihnen das bisherige Staatsbürgerrecht auch noch verfallend werde? Wo sei denn das Ideal, für das man leben solle. Wo solle das Volk für die Zukunft die Kraft zur Entwicklung hernehmen, wenn es in seiner Mittelschicht aus lauter Schachfiguren bestände. Hier sei ein Maximalgehalt gegeben, an dem es heiße: Bis hierher und nicht weiter! Die „Soziale Praxis“ habe das Wort vom „Käufersohnsin“ geprägt, der sich anmake, 300 000 Menschen langsam brotlos zu machen oder aus ihrer Organisation herauszubringen.

Ausschließen, verhandeln mit den Verbänden, das sei die Taktik der bayerischen Metallindustriellen. Wie komme der bayer. Metallindustriellenverband dazu, verhandeln zu wollen. Es sei doch gar kein Streitfall vorhanden, der zu regeln wäre. Der einzige Richter über die Bestrebungen der organisierten Privatangestellten sei das Gesetz und sein Unternehmerverband habe das Recht darüber zu entscheiden, ob die Bestrebungen der Angestellten-Verbände verderblich seien oder nicht. Darüber entscheide das Gesetz und die öffentliche Meinung und nicht ein Verband von wenigen Menschen, die für die Bestrebungen der Massen kein Verständnis hätten. Nach dieser Richtung habe man das gute Gewissen, daß man sich vor niemanden zu verantworten brauche. Man habe verhandelt, als es freiwillig geschah. Jetzt werde man derartige Verhandlungen ablehnen. Wenn das durch Extrastener aufzubringende Geld beliegen würde, dann würden auch die Maßregelungen aufhören. Bei dieser Gelegenheit heiße es jetzt für die Privatangestellten Farbe zu bekennen und zu zeigen, ob man gewillt sei, das Koalitionsrecht anzugeben. Jetzt werde es ein Kriegsschlag, den man sammeln. Vorher sei es ein Fernkampf für Unterfütterung gegen Stellunglosigkeit gewesen. Die großen Streiks hätten das Verständnis in die breiten Massen des Volkes getragen, daß sich ein Kampf zwischen Kapital und Arbeit abspiele. Heute sei es für die Privatangestellten deshalb nicht mehr nötig, zum Mittel des Streiks zu greifen, es sei denn, daß man von der anderen Seite angriffe. Es werde einzig und allein an den Unternehmerverbänden liegen, ob sie Frieden in der deutschen Industrie haben wollten oder Krieg. Es sei so außerordentlich schwer geworden, in der Organisation dem Akademiker Klar zu machen, daß er neben den nichtakademischen Technikern gehöre. Das sei jetzt anders geworden. Darum könne man in gewisser Beziehung dem Metallindustriellenverband dankbar sein. Er zeigte denjenigen, die es nicht recht begreifen konnten und wollten, daß sie zusammengehören.

Wer bei einem Engagement gefragt werde, ob er einer Organisation angehöre, könne nur antworten: Das geht Sie nichts an. (Sehr richtig.) Man müsse soweit kommen, daß niemand seine Jugendzeit für eine Organisation verleihe, daß aber niemand davon spreche, welcher Organisation der andere angehöre. Redner schloß mit dem Hinweis auf die Kulturmission der Organisation, die die Kollegen erst wieder zu Männern, Bürgern, Menschen machen müsse, die sich ihrer Menschenwürde und Freiheit bewußt wären. Man habe die Kultur eines großen Volkes zu tragen. Das könnten nicht diejenigen, die in der Hand Weniger sich willkürlich spielen ließen. Alle Privatbeamten müßten erkennen, daß jetzt die Organisationslosigkeit vorbei sei. In erster Linie aber müsse das Koalitionsrecht, die Säule, auf der sich alles aufbaue, hochgehalten werden. (Stürmischer Beifall.)

Herr Ingenieur Kirzinger brachte dann vor Eintritt in die Diskussion folgende

Resolution

zur Verteilung:

Die am 23. Juni im Volkshaus auf Einladung des Bundes der technisch-industriellen Beamten versammelten Privatangestellten Mannheims erheben schärfsten Protest gegen die wiederholten Eingriffe des Verbandes bayerischer Metallindustrieller in das gesetzlich verbürgte Koalitionsrecht. Sie fordern die gesamten Privatangestellten Deutschlands auf, sich zur energigsten Abwehr der gegen die Verbesserung der Standesverhältnisse gerichteten Angriffe zusammenzuschließen und Schulten an Schulten in den Kampf um das Recht der Koalition einzutreten. Von dem gesetzgebenden Faktoren erwartet die Versammlung, daß sie nunmehr mit größter Beschleunigung dafür sorgen werden, daß die Verhinderung an dem gesetzmäßigen Gebrauch der Koalitionsfreiheit unter Strafe gestellt wird. Der Presse, die sich der bedrohlichen Angriffe in so energigster Weise angenommen hat, spricht sie dafür ihren herzlichsten Dank aus und bittet sie, ihnen auch fernerhin helfend und fördernd zur Seite zu stehen.

Die Diskussion

In der Diskussion, die sich sehr lebhaft gestaltete und eine große Ausdehnung annahm, ergriff zuerst Herr R.-V. Dr. Raber (nationalsozialist) das Wort, um zu konstatieren, daß sich die Privatangestellten der Unterstützung aller derjenigen Parteien, die eine wahrhaft liberale und soziale Anschauung vertreten, in dem Kampfe für die ungeschmälerte Beibehaltung des Koalitionsrechts verpflichtet halten dürften. Der technische Angestellte müsse zum industriellen Bürger werden. Ein herzliches Glückwunsch zum Kampfe! (Beifall.)

Herr Kaufmann Bruno Sonne vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband konstatiert, daß sein Verband vornehmlich deshalb die Verbände in dem Vorgehen gegen die bayerischen Metallindustriellen gefolgt habe, weil der Bund zuerst angegriffen worden sei. Redner legt auch die Hoffnung, daß die Verbände wesentlich gestärkt aus dieser Bewegung hervorgehen und daß dadurch, daß die einzelnen Verbände, die sich bisher aus taktischen Ursachen oft scharf bekämpft haben, in dieser Frage Schulter an Schulter stehen, der Friede zwischen den einzelnen Verbänden allmählich angebahnt werde. (Beifall.)

Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Franz Meintz, der Effekt des Vorgehens der bayerischen Metallindustriellen mühte sein, daß 2-300 000 technische Angestellte in die Organisationen hineingebürgert würden. Nur eine gewissenhafte Organisationsfähigkeit, die mit der schwierigen Erziehungsarbeit zur Organisation beginnen müsse, werde positive Erfolge zeitigen. Es sei auch notwendig, daß die grundlegenden Anschauungen über die Bedeutung der Arbeiterorganisationen gewonnen würden und daß die technischen und kaufmännischen Angestellten nicht mehr Streikbrecherdienste verrichteten. Wenn die Umwandlung der Anschauungen angebahnt werde von unten heraus, dann werde man leicht in jedem einzelnen Fall wissen, wo die technischen Angestellten hingehörten. Die Zukunft des deutschen Volkes sei dort, wo viele Millionen Deutscher in ehelicher Weise und bei anständiger Behandlung ihr Brot verdienen könnten. Die technischen Angestellten kämen um den Kampf nicht herum, ob sie nun wollten oder nicht. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit müsse von den technischen Angestellten und den Arbeitern gemeinsam geführt werden. (Beifall.)

Herr Oberamtsrichter Dr. Koch spricht als Jungliberaler vornehmlich 4 Bedenken, weil unter dem Geheimverlaß des Metallindustriellen-Verbandes der Name eines Herrn gebrandet habe, der leider noch bis vor wenigen Monaten in der jungliberalen Bewegung der Platz eine Rolle gespielt habe. Diese Rolle sei aus, denn der Herr sei schneller vor der Pforte der bayerischen Jungliberalen gefanden, als er sich noch getraut habe. Gerade die Jungliberalen hätten mit ihrer Enttäuschung und Verhöhnung des Verhabens der bayer. Metallindustriellen nicht zurückgehalten. Der Jungliberale Verein Mannheim habe ihn beauftragt, den technischen Angestellten seine volle Sympathie und Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten auszusprechen. Er glaube dies auch im Namen aller bayerischen Jungliberalen tun zu können. Wenn man die ganze Bewegung überblicke, so sehe man einen erfreulichen Moment darin, daß die Presse mit fast überwältigender Einmütigkeit sich auf die Seite der technischen Angestellten gestellt habe. Das sei nicht gering anzuschlagen. Jetzt heiße es: Hinein in die Organisation! Er schloß mit der Hoffnung, daß das Vorgehen der bayerischen Metallindustriellen dem Bund der technisch-industriellen Beamten einen Zuwachs von einigen Tausend Mitgliedern bringen werde. (Beifall.)

In der weiteren Diskussion beteiligten sich die Herren Kahn (kaufmännischer Verein Mannheim), Heubeling (Rechnungsbeamten-Verein), Singer, Demmerle (kaufmännischer Verein Ludwigsbafen), Diplomingenieur Schäfer, Hierholzer, Enter (Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig) und Köpfer. Sämtliche Redner erklärten sich unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung mit dem Vunde technisch-industrieller Beamten solidariisch. Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen. Noch einem Schlusswort des Referenten, der dem Wunsch Ausdruck gab, die Versammlung ein Wortlein in der Unterstützung aller Organisationen Mannheims sein möge, wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer durch den Vorsitzenden geschlossen.

* Großherzogin Luise ist Sonntag früh, von der Schweiz kommend, auf der Insel Rainau, deren Schloß seit dem Tode des Großherzogs im letzten Spätsommer verlassen steht, zu mehrwöchentlichem Aufenthalt eingetroffen und mit ihr, völlig unentworfelt, das Großherzogspaar, das eigens von Badenweiler mit Automobil gerittet war, um die Mutter beim erkrankten Wiederbetreten der Insel nach dem Tode des Großherzogs Friedrich zu begrüßen und ihr in dieser wichtigen Stunde zur Seite zu sein. Großherzogin Luise gedent bis 27. Juli auf der Rainau zu verbleiben.

* Sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiert heute der bei der Holzhandlung Louis Pfeil G. m. b. H. angestellte Hofmeister Heinrich Baake.

* Das vierjährige Kadett der 28. Division, zu der auch unser Grenadierregiment gehört, findet im hinteren Odenwald in der Zeit vom 16. August bis 23. September statt.

* Von der Handelsschule. Herr Deurats Dr. Fuchs befindet sich zurzeit auf einer längeren Dienstreise nach Berlin und muß deshalb die Vorlesung über „Arbeitsrecht“ morgen, Donnerstag, 26. Juni, ausfallen lassen.

* Seinen 70. Geburtstag feierte gestern in voller Würde und geistiger Frische Herr Bohemeter Christian Waldel, der vor über 20 Jahren als einer der Ersten auf dem Vindenshofe sich ansässig machte und die Entwicklung dieses jetzt so bedeutenden Stabteiles von den bescheidensten Anfängen an verfolgen konnte. Herr Waldel wurde von seiner Firma, der Wollener- und Kammfaktionsbanten O. Smecker G. m. b. H., hier, der er ein Menschenalter hindurch seine Kräfte im In- und Auslande gewidmet hatte, sowie von seinen Mitarbeitern durch Geschenke und Briefen reich geehrt. Möge dem greisen, allgemein beliebigen Geburtstagskinde noch ein sonniger Lebensabend an der Seite seiner treuen Gattin beschieden sein.

* Von dem bekannten Radfahrer (Weiß-) auch ist soeben eine Neuausgabe erschienen, die ausführliche Angaben über geeignete und empfehlenswerte Unterfahrtsorte und deren Hotels, Gasthäuser und Pensionen, sowie sonstige einschlägige Mitteilungen enthält. Das sauber ausgestattete Wähelein ist bei der Kaufstelle für Radfahrerkontak, Mannheim L. 8, 3b, oder beim Verbandsverein (Kaufhaus) erhältlich. Preis 30 Pfg. (nach auswärts gegen Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken franco).

* Nutznährliches Wetter am 25. und 26. Juni. Für Donnerstag und Freitag ist eine weitere Verminderung der Störungen bei zunehmender Aufhellung und wärmerem Wetter zu erwarten.

Zeppelin neuerer Aufstieg.

* Friedrichshafen, 23. Juni. Gegen 5 Uhr ist Graf Zeppelin unerwartet mit seinem neuen Ballon aufgestiegen. Er bewegte sich von dem schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu. Der Ballon funktionierte tadellos.

* Friedrichshafen, 23. Juni. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt ist Graf Zeppelin mit seinem Ballon wieder in die Halle zurückgekehrt. Die Fahrt kann als ausgezeichnet gelungen bezeichnet werden. Der Ballon beschrieb über Friedrichshafen einige Kreise und fuhr dann bis in die Gegend von Langenargen über den Bodensee, kehrte hierauf noch einmal hierher zurück und monoverierte dann längere Zeit wieder über dem See, in dem er Schwentungen ausführte, sich hob und wieder senkte. Der Ballon bewegte sich in einer Höhe von 100 bis 200 Metern. Es herrschte eine leichte Brise.

Die neue Probefahrt brachte einen glänzenden Erfolg. Es genügte eine leichte modifizische Abänderung der Seitensteuer,

um ein sicheres Steuen des Luftschiffes in der Horizontalebene herbeizuföhren. Die mannigfachen Enttäuschungen und Verzögerungen der vergangenen Woche hatten allmählich das ganze Zuschauerpublikum verschreckt und da überdies die heutige Fahrt noch Möglichkeit geheime gehalten war, war es sehr still und leer in der Rangierstraße, als gegen 5 Uhr nachmittags das Luftschiff aus seiner Halle hervorzutreten begann.

Ein hübsches Manöver war es, mit dem das Schiff nun sofort seine Fahrt begann: es stieg vermöge seiner Höhensteuer schräge in die Luft empor und nahm in etwa 100 Meter Höhe seinen Kurs auf das Schweizerufer. Und jetzt kam ein spannender Moment; die Seitensteuer wurden Steuerbord gelegt. Wird das Schiff gehorchen? Einen Augenblick schürften Beobachtens und dann wußten wir, daß es geht, daß es das alte gute Fahrzeug von anno 1906 und 1907 wieder war. Es folgte nun eine Reihe gelungener Manöver und Experimente über dem See: Backbordschwenkungen, Steuerbordschwenkungen, Auf- und Niedersteigen vermittelst der Höhensteuer und Ausflandungen auf den See. Sicher und gracios gehorchte das Schiff allen Befehlen, es war noch nicht möglich, Bestimmteres über die Eigenschaften und die Leistung des Fahrzeuges festzustellen, doch wird bestätigt, daß das Schiff entschieden schneller als das vorjährige ist und wahrscheinlich volle 15 Meter in der Sekunde oder 54 Kilometer in der Stunde machte.

Nach etwa einstündigem Manörieren über dem See gedachte Graf Zeppelin wieder wie im vorigen Jahre mitten auf dem See eine Auswechslung von Mitfliegenden vorzunehmen und einen Herrn und einige Damen seiner Familie in die Gondeln mitzunehmen. Ein schnell anziehendes Gewitter ließ es jedoch untun erscheinen, haben Abstand zu nehmen. Um 1/2 7 Uhr nahm man das Luftschiff in Schleppland und brachte es nach seiner Halle zurück, wo es eine Beziehung später sicher geborgen lag. Die probatorischen Abänderungen an der Seitensteuer werden nun in den nächsten Tagen seine Ausgestaltung und dann dürfte in zwei bis drei Wochen die Fernfahrt zur Ausführung kommen.

Die Kämpfe des Schahs von Persien mit dem Parlament.

London, 24. Juni. (Von unserem Londoner Bur.) Daily Mail ist das einzige Blatt, das heute morgen in der Lage ist, über die gestrigen blutigen Vorgänge in Teheran Nachrichten zu bringen. Aus dem Bericht sind folgende Einzelheiten nachzutragen. Die Truppen des Schahs umzingelten das Parlamentsgebäude und die anstehende Moschee um 3 Uhr morgens und verlangten, daß die Mitglieder des Parlaments auseinandergehen sollten. Diese Aufforderung wurde mit einer Gewehrsalve beantwortet, welche mehrere Kojaken tot hinstrickte. Darüber wurde, auf dem Hauptquartier Meldung gemacht, welches darauf den Befehl gab, das Parlament zu bombardieren. Dies geschah noch vor 11 Uhr. Die Truppen begannen nun die Räume des politischen Klubs in der Nähe des Parlaments zu plündern.

Gegen 12 Uhr herrschte wieder Ruhe in der Stadt mit Ausnahme des Platzes vor dem Parlamente.

Um 2 Uhr wurde die Lage ernst. Das Bombardement der Moschee und des Parlamentsgebäudes begann von neuem. Es erfolgte wieder Plünderungen durch die Truppen, welche sich auf die Häuser einflussreicher Parteiführer warfen und auch das europäische Viertel nicht verschonten. Eine Zeit lang fürchtete man sogar, daß auch die Pasare geplündert würden. Um 3 Uhr wurde das Bombardement plötzlich eingestellt. Das Parlamentsgebäude und die angrenzende Moschee sind vollständig zerstört. Alle hervorragenden Nationalisten, einschließlich der leitenden Briefler sind verhaftet. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Verantwortung für die ganzen Vorfälle auf das Parlament falle, welches die augenblicklichen Absichten des Schahs auszuweichen wolle. Das Bombardement endigte aber mit einem Siege des Schahs. Indessen wird alles davon abhängen, ob der Schah der Mann dazu ist, den gelungenen Staatsstreich voll auszuführen.

Von den Blättern, die sich mit den persischen Vorgängen beschäftigen, meint Daily Graphic, daß der Schah nicht in der Lage sein werde, Herr der Situation zu bleiben. Eine Intervention des Auslandes werde notwendig bevorstehen, weil in jetziger Lage ein Rückschlag ganz Persien in Gesetzlosigkeit verziehen werde. Standard erörtert das Problem der Intervention überhaupt nicht, sondern schließt seinen Artikel mit der Bemerkung, daß die Dinge eine Entwicklung nehmen können, welche zu ganz unvorhergesehenen Veränderungen führen können. Daily Express meint, daß Rußland sofort Truppen nach Teheran schicken werde, um seine dortige Volkskraft zu zeigen. Daily News sagt, wenn man Persien ruhig die eigenen Angelegenheiten ordnen lasse, könnte man in Europa Zuschauer bleiben, aber Rußland habe seit Beginn des Kampfes fortwährend geklärt und gehetzt. Soffentlich werde das russisch-englische Uebereinkommen nicht mit einer russischen Intervention zugunsten des Schahs enden. Die Marokkoaffäre sei nicht dazu angetan, einen optimistisch zu stimmen.

Teheran, 23. Juni. Gegen 2 Uhr wurde das Bombardement eingestellt. Die Artillerie rückt teilweise ab. Das Parlamentsgebäude ist vollständig leer. Die Plünderung dauert fort, doch nur im Parlamentsviertel. Das Palais Boule weist arge Zerstörungen auf und ist vollständig ausgeräumt. Es sind noch nicht alle tote fortgeschafft. Die Kanonenbesatzung hat viele tote und Verwundete. Die Kanonen werden aus nächster Nähe. Die Endschancen flüchteten in die umliegenden Häuser und schossen von den Dächern auf die Soldaten. Die Zahl der Toten und Verwundeten

wird auf über 100 geschätzt. Der heutige Tag bedeutet einen vollständigen Sieg der Partei des Schahs. Die Gegenpartei ist gänzlich zerprengt. Viele Verhaftungen sind erfolgt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Wilhelmshaven, 23. Juni. Die Teilnehmer an der Informationsreise vereinigten sich heute Abend zu einem Abschiedessen im Offizierskasino.

* Brunsbüttelkoog, 23. Juni. Der Kaiser begab sich um 7 Uhr 30 Min. mit dem Dampfer „Willkommen“ auf die „Oceana“, wo er alsbald die Verteilung der Preise der heutigen Regatta vornahm. Bei dem Diner sah der Kaiser zwischen dem Bürgermeister Dr. Burchard und dem Generaladjutanten, General der Infanterie von Pflessen rechts und dem Generaldirektor Ballin und dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg links. Dem Kaiser gegenüber saß Bürgermeister Oswald und Herr Burmeister. Im Verlaufe der Tafel toastete Bürgermeister Dr. Burchard auf den Kaiser; der Kaiser erwiderte in längerer Rede. — Abends traf der Vertreter des Chefs des Zivilkabinetts, Geheimrat von Eisenhardt-Rothe, zum Vortrag beim Kaiser während der morgigen Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ein.

* Wien, 23. Juni. Heute Abend fand in der Volkshalle des Rathauses eine sozialdemokratische Massenversammlung zu Gunsten der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter statt. Vor dem Rathause sammelten sich mehrere tausend Personen an, die zu dem dicht besetzten Versammlungsort keinen Zutritt mehr erhalten konnten. In der Versammlung hielten mehrere sozialdemokratische Abgeordnete Reden; es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, zu Beginn der nächsten Session den hierauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Hause vorzulegen. Die Versammlung verlief in voller Ruhe.

* Paris, 24. Juni. Um die Leistungen der Reservisten zu steigern, hat der Kriegsminister angeordnet, daß mehrere Regimenter aus Reservisten gebildet werden und von Reserveoffizieren zu befehligen sind. Die Übungen sollen denen der aktiven Mannschaft entsprechen und das ganze Jahr hindurch fortgesetzt werden. Die Blätter äußern sich anerkennend zu diesem Plane.

* Paris, 24. Juni. Anlässlich der gestern erfolgten Sendung eines deutschen Militärballons auf dem Schießplatz von Montmedy jagt der „clair“, er könne nur seine kürzlich erörterte Stellungnahme wiederholen, daß Deutschland und Frankreich, die in der Herstellung von Luftballonen den ersten Platz einnehmen, mehr als andere Nationen ein Interesse daran haben, daß die Luftgrenzen ebenso unübersehbar wie die Landgrenzen geachtet werden.

* London, 24. Juni. Eine Versammlung der britischen Gruppe der interparlamentarischen Union fand in den Räumen des Unterhauses unter Leitung Lords Weirbale statt. Die britische Gruppe wünscht bei der am 10.—12. September im Reichstagsgebäude in Berlin stattfindenden nächsten Konferenz auch die Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See im Kriegsfalle behandelt zu sehen.

* Petersburg, 23. Juni. Einer Zeitungsmeldung zufolge plant das Marineministerium den Bau eines neuen Kriegshafens zu Rara.

* Petersburg, 24. Juni. (Duma.) Panischewitsch (extreme Rechte) hielt eine längere Rede, in der er hauptsächlich über die Volksschule sprach und erklärte, eine national-patriotische Volksschule sei der Grundstein der Staatsmacht und des Volkswohlfandes. Er wies dazu auf den Ausspruch Bismarcks hin von dem Volksschullehrer, der die Schlacht gewonnen habe. Auch für die höheren russischen Lehranstalten könne Deutschland Rußland als Vorbild dienen. Endlich betonte der Redner noch die patriotische Richtung der deutschen studentischen Korporationen gegenüber den russischen.

Zusammenstöße zwischen Merikalen und christlichen Studenten. Graz, 23. Juni. Die Merikale Studentenverbindung Carolina hielt anlässlich ihres Stiftungsfestes in der Dets Kirche ein Hochamt ab. Bei der Auffahrt der Carolinen wurden sie von den freiheitlichen Studenten mit Pfeisrufen empfangen und mit faulen Eiern beworfen. Die zuschauenden Bürger, Frauen und Mädchen nahmen für die Merikale Partei und hielten mit Sonnenschirmen auf die Freiheitlichen ein. Die Polizei schritt ein und verhaftete 18 der freiheitlichen Studenten, von denen einige sogar gefesselt wurden. Als die Chorgliedern im Wagen zur Kirche kamen, erneuerten sich die Sturmjungen. Die Polizei zog blank und hieb auf die Studenten ein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 24. Juni. Die Abfahrt des Präsidenten Fallieres erfolgt am 24. Juli und die Ankunft in Reval am 27. Juli. Während der Zusammenkunft wird sich ein russisches Geschwader von 11 Torpedobooten und einigen Kreuzern in den Revaler Gewässern aufhalten.

Zur Döberiger Kaiserrede.

Berlin, 24. Juni. Im Anschluß an die Döberiger Kaiserworte und deren ungeduldeten Veröffentlichung findet eine militärische Untersuchung statt. Alle bei der Rede zugegen gewesenen Offiziere werden sich ehrenwörtlich zu erklären haben, ob sie dem Herausgeber einer Korrespondenz, der die Rede veröffentlichte, direkt oder indirekt das Material geliefert haben. Gegen den Herausgeber der Korrespondenz selbst vorzugehen, fehlt jede Handhabe.

Sieben Sozialdemokraten im preussischen Landtag. Berlin, 24. Juni. Bei der gestrigen Stichwahl im 12. Berliner Wahlkreise ist dank der Bemühungen Professor Leibnigs der Sozialdemokrat Hoffmann, der sog. Jeßingebotehoffmann als Sieger hervorgegangen. Von den insgesamt 331 bürgerlichen Wahlmännern stimmten nur 302 für den bürgerlichen Kandidaten. Zwei gingen zur Sozialdemokratie über (2 Schuhmachermeister, die im ersten Wahlgang konterbativ gestimmt hatten). 27 waren während der Abstimmung verreist. Um 12 Uhr, kurz vor Schluss der Wahlen, standen sich beide Parteien vollständig gleich, jeder hatte 306 Stimmen auf sich vereinigt. Darauf schleppten die Freisinnigen noch einen Mann und die Sozialdemokraten noch 8 Mann heran, nun lag es 7 Uhr und der Wahllast war zu Ende. Die neue sozialdemokratische Partei zählt sonach 7 Abgeordnete.

Von Tag zu Tag.

Fabrikexplosion. Paris, 24. Juni. Aus Pont de Risse (Dep. Ober-Savoire) wird gemeldet: In einer Garbfabrik wurden durch eine Explosion ein Arbeiter getötet und drei schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Erdbeben. London, 24. Juni. Daily Mail meldet aus Smyrna, daß dort drei starke Erdstöße erfolgt sind, welche die Bewohner in große Aufregung versetzt haben.

Bahnunfall. Bochum, 24. Juni. (Amtlich.) Nach der Entgleisung des D-Zuges 3 haben sich auf dem Bahnhof Bochum als verletzt 16 Personen gemeldet, bei denen der Art fast nur leichte Verletzungen oder ein Nervenschlag festgestellt. 14 Personen fahren weiter, die 15. nach Köln zurück.

Großfeuer. Straßburg, 24. Juni. Ein Großfeuer brach in Pfaffstätt im Oberloß der Weiderei und Denderei von Schäfer ein. Dadurch sind 500 Arbeiter arbeitslos geworden. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Mark.

Aus dem Großherzogtum.

Schwefingen, 23. Juni. Gestern Abend machte der hier allgemein beliebte und geachtete Zimmermeister Otto Berg seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was diesen Mann so sehr zu seinem unglückseligen Entschlusse trieb, ist nicht leicht auszuklären. Man vermutet, daß ihn die Verjagung eines Reichspatentes, auf welches er mit Recht große Hoffnungen gesetzt, schwer niedergedrückt hat.

Wasserstandsberichte im Monat Juni.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (19, 20, 21, 22, 23, 24), and Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Koblenz, etc.

Wassermenge des Rheins am 24. Juni, morgens 7 Uhr, 18° C. Mittelwert von der Schwimmschiffstation von Leopoldshafen.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Bertchen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Richard Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. G. Schönschen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Kufeke - Kinder- und Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Erste Mannheimer Versicherung geg. Ungeziefer gegründet 1900. Inh.: Oberhardt Meyer, Mannheim, Collinistr. 10, Telef. 2318. Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter Garantie. Seit 15 Jahren Spezialist in radikaler Wanzenvertilgung. 78036

Pfaff-Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinvertauf bei Martin Decker, A 3, 4, vis-a-vis vom Theater. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt. 78035

Ein verwickelter Prozess ist es nicht, sondern eine höchst einfache, natürliche u. bequeme Sache, wenn man mit echter Luhs's Salzm.-Zerp.-Kreuzstern wäscht. Sie ist das sicherste Mittel, um die Wäsche rein und weich zu bekommen und sie obenbein dauerhaft zu erhalten. Luhs's ist nur echt in rote m Kreuzband und in jedem feinen Geschäft erhältlich. Vorzicht beim Einkauf!

MAGGI's Würze ist Einzig u. altbewährt. MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern. — Probenfläschchen 10 Pfg. — Man achte genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern. 79730

Handelshochschule.

Beim Bestehen der Dozenten, Herrn Prof. Dr. Schmidt ist in der letzten Woche die allgemeine Vorlesung über Arbeiterrecht...

Mannheim, den 23. Juni 1908. Der Studiendirektor: Professor Dr. Scholl.

Gebrauchsgegenstände.

Verkauf von Material betr. Durch das unterzeichnete Büro sind nachgenannte Gegenstände zu verkaufen: 1. 2 Posten, 2. 1 Kiste, ca. 60 m, 3. verschiedene Eisenplatten, 4. 1 mm dick, 5. 1 Ballast, 6. 6 Sporen, 7. 1 Kiste für Ballast und verschiedene Kleinteile, 8. 4 Transmissionsriemen, 9. 10 m lang, 10. 1 Tische, 4 m lang, 11. 1 Block zu Kleinteilen, 12. verschiedene Kleinteile.

KANDER'S 90 Pfennig-Tage Warenhaus G. m. b. H. Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt, Marktplatz

bieten besondere Vorteile.

Neu-Auslagen von 90 Pfennig-Artikeln in allen Abteilungen.

RUDOLF MOSSE Modernes Eckhaus in heller Lage, 820 qm Bodenfläche, leicht abteilbar, unter günstigen Bedingungen preiswert wegen Wegzug zu verk. Näh. u. P. 417 F. H. durch Rudolf Mosse, Mannheim. 7551

Friedrichspark Heute Mittwoch, nachm. 4-6 u. abends 8-11 Uhr Militär-Konzerte der Grenadier-Kapelle. 80189 Morgen Donnerstag, abends 8-11 Uhr Streich-Musik. Colosseumtheater Mannheim. Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr Gastspiel der Herren Hamel-Schmitt und Sarno. Der Kampf um den Hausschlüssel Schwan in 5 Abteilungen von J. Fick. 80101

Haasenstein & Vogler A.G. Hochofen-Anstalt für alle Leistungen u. Zeitschriften der Werk Mannheim 224

Bettfedern-Reinigung. Bringe mein altrenommiertes Geschäft in empfehlende Erinnerung. Frau Waser Witw., J 5, 15. Anhalt für gründliches Reinigen u. Aufarbeiten sämtlicher Bettfedern und Daunens. Ein Verkauf von Federn übergebenen Betten findet bei mir nicht statt.

Evangelischer Arbeiter-Verein Mannheim veranstaltet am Sonntag, den 28. Juni 1908, im Schützenhaus zu Heidenheim sein diesjähriges Gartenfest verbunden mit Gesangsvorträgen, Musikvorträgen, Preisfeiern, Leubensreden, Glückwünschen, Ringwerfen, Tanz- u. Kinderbelustigungen aller Art. Wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen. Eintritt frei - Anfang nachmittags 3 Uhr. Der Vorstand.

kaufmännischer Leiter aufgenommen. Derselbe muß mindestens 30 Jahre alt sein; ebensoviel wird von den Eltern, nicht Fachleute, einvernommen. Auch ist eventuell noch Interesse vorhanden, welcher Anteilnahme übernimmt. Besl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter P. 805 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim erbeten. 4445

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Bräutigam Joseph Martin Flicker im Alter von 25 Jahren 5 Monaten heute früh 7 1/2 Uhr seiner Mutter nach 3 Tagen im Tode nachgefolgt ist. Mannheim (Rheinstr. 10) den 23. Juni 1908. Die trauernden Hinterbliebenen: Martin Flicker Witwer, Karl Flicker, Julius Flicker u. Frau, Luise Reinert als Braut. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juni, 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt. (Dies statt besonderer Anzeige)

Möbelschreinerei Bernh. Müller Wallstadtstrasse 50 Tel. 3615. Complete Laden- und Büreau-Einrichtungen Ausstattung moderner Wohnräume.

Geldverkehr. Ein pünktlicher Zinszahler in Adertal sucht sofort 2-3000 Mark als Hypothek. Offerten unter E 864 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 4444

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubesorgte Tante, Schwiegermutter und Großtante, Frau Friederike Kleemann, Wtw. im Alter von 66 Jahren 10 Monaten gestern nachmittags 3 Uhr unerwartet rasch in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Teilnahme bittet Familie Adolf Börtlein. Mannheim (S 6, 18), 24. Juni 1908. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 80111 Condolenzbesuche und Kranzspenden bittet man zu unterlassen.

Arnold Obersky Paris, 35 Rue Lafayette D 1, 5/6 MANNHEIM D 1, 5/6 empfiehlt speziell für die heisse Jahreszeit: federleichte Batist- u. Tüll-Corsets in allen Preislagen und Weiten. Anfertigung nach Mass genau wie in meinem Pariser Atelier. Spezialität: 80100 Corsets für starke Damen. Auswahlendungen bereitwilligst. - Reparatur- u. Corsetwäsche

Todes-Anzeige. Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte und Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Neffe Herr Heinrich Scharpinet Möbelfabrikant nach langem, schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren heute Abend sanft entschlafen ist. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Margarete Scharpinet-Just. Mannheim, 23. Juni 1908. 80807 Von Kondolenzbesuchen bitten abzusehen. Die Feuerbestattung erfolgt Donnerstag nachmittags 4 Uhr.

Tapeziermeister-Vereinigung! Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Herrn 24465 Heinrich Scharpinet in Kenntnis zu setzen. Wir betrauern in dem Entschlafenen ein eifriges, strebsames Mitglied und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Die Feuerbestattung erfolgt Donnerstag nachmittags 4 Uhr. Mannheim, den 24. Juni 1908. Der Vorstand.

Bevollmächtigte Versteigerung. Mittwoch, 24. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr, im Wandlokal Q 4, 5 hierorts, Versteigerung der Goldwarenversteigerung, wobei noch vor kommt: 1. Brillanten, 2. Brillanten, 3. Brillanten, 4. Brillanten, 5. Brillanten, 6. Brillanten, 7. Brillanten, 8. Brillanten, 9. Brillanten, 10. Brillanten, 11. Brillanten, 12. Brillanten, 13. Brillanten, 14. Brillanten, 15. Brillanten, 16. Brillanten, 17. Brillanten, 18. Brillanten, 19. Brillanten, 20. Brillanten, 21. Brillanten, 22. Brillanten, 23. Brillanten, 24. Brillanten, 25. Brillanten, 26. Brillanten, 27. Brillanten, 28. Brillanten, 29. Brillanten, 30. Brillanten, 31. Brillanten, 32. Brillanten, 33. Brillanten, 34. Brillanten, 35. Brillanten, 36. Brillanten, 37. Brillanten, 38. Brillanten, 39. Brillanten, 40. Brillanten, 41. Brillanten, 42. Brillanten, 43. Brillanten, 44. Brillanten, 45. Brillanten, 46. Brillanten, 47. Brillanten, 48. Brillanten, 49. Brillanten, 50. Brillanten, 51. Brillanten, 52. Brillanten, 53. Brillanten, 54. Brillanten, 55. Brillanten, 56. Brillanten, 57. Brillanten, 58. Brillanten, 59. Brillanten, 60. Brillanten, 61. Brillanten, 62. Brillanten, 63. Brillanten, 64. Brillanten, 65. Brillanten, 66. Brillanten, 67. Brillanten, 68. Brillanten, 69. Brillanten, 70. Brillanten, 71. Brillanten, 72. Brillanten, 73. Brillanten, 74. Brillanten, 75. Brillanten, 76. Brillanten, 77. Brillanten, 78. Brillanten, 79. Brillanten, 80. Brillanten, 81. Brillanten, 82. Brillanten, 83. Brillanten, 84. Brillanten, 85. Brillanten, 86. Brillanten, 87. Brillanten, 88. Brillanten, 89. Brillanten, 90. Brillanten, 91. Brillanten, 92. Brillanten, 93. Brillanten, 94. Brillanten, 95. Brillanten, 96. Brillanten, 97. Brillanten, 98. Brillanten, 99. Brillanten, 100. Brillanten.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 25. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1. 1 Kiste, 2. 1 Kiste, 3. 1 Kiste, 4. 1 Kiste, 5. 1 Kiste, 6. 1 Kiste, 7. 1 Kiste, 8. 1 Kiste, 9. 1 Kiste, 10. 1 Kiste, 11. 1 Kiste, 12. 1 Kiste, 13. 1 Kiste, 14. 1 Kiste, 15. 1 Kiste, 16. 1 Kiste, 17. 1 Kiste, 18. 1 Kiste, 19. 1 Kiste, 20. 1 Kiste, 21. 1 Kiste, 22. 1 Kiste, 23. 1 Kiste, 24. 1 Kiste, 25. 1 Kiste, 26. 1 Kiste, 27. 1 Kiste, 28. 1 Kiste, 29. 1 Kiste, 30. 1 Kiste, 31. 1 Kiste, 32. 1 Kiste, 33. 1 Kiste, 34. 1 Kiste, 35. 1 Kiste, 36. 1 Kiste, 37. 1 Kiste, 38. 1 Kiste, 39. 1 Kiste, 40. 1 Kiste, 41. 1 Kiste, 42. 1 Kiste, 43. 1 Kiste, 44. 1 Kiste, 45. 1 Kiste, 46. 1 Kiste, 47. 1 Kiste, 48. 1 Kiste, 49. 1 Kiste, 50. 1 Kiste, 51. 1 Kiste, 52. 1 Kiste, 53. 1 Kiste, 54. 1 Kiste, 55. 1 Kiste, 56. 1 Kiste, 57. 1 Kiste, 58. 1 Kiste, 59. 1 Kiste, 60. 1 Kiste, 61. 1 Kiste, 62. 1 Kiste, 63. 1 Kiste, 64. 1 Kiste, 65. 1 Kiste, 66. 1 Kiste, 67. 1 Kiste, 68. 1 Kiste, 69. 1 Kiste, 70. 1 Kiste, 71. 1 Kiste, 72. 1 Kiste, 73. 1 Kiste, 74. 1 Kiste, 75. 1 Kiste, 76. 1 Kiste, 77. 1 Kiste, 78. 1 Kiste, 79. 1 Kiste, 80. 1 Kiste, 81. 1 Kiste, 82. 1 Kiste, 83. 1 Kiste, 84. 1 Kiste, 85. 1 Kiste, 86. 1 Kiste, 87. 1 Kiste, 88. 1 Kiste, 89. 1 Kiste, 90. 1 Kiste, 91. 1 Kiste, 92. 1 Kiste, 93. 1 Kiste, 94. 1 Kiste, 95. 1 Kiste, 96. 1 Kiste, 97. 1 Kiste, 98. 1 Kiste, 99. 1 Kiste, 100. 1 Kiste.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 25. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal hier, Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1. 1 Kiste, 2. 1 Kiste, 3. 1 Kiste, 4. 1 Kiste, 5. 1 Kiste, 6. 1 Kiste, 7. 1 Kiste, 8. 1 Kiste, 9. 1 Kiste, 10. 1 Kiste, 11. 1 Kiste, 12. 1 Kiste, 13. 1 Kiste, 14. 1 Kiste, 15. 1 Kiste, 16. 1 Kiste, 17. 1 Kiste, 18. 1 Kiste, 19. 1 Kiste, 20. 1 Kiste, 21. 1 Kiste, 22. 1 Kiste, 23. 1 Kiste, 24. 1 Kiste, 25. 1 Kiste, 26. 1 Kiste, 27. 1 Kiste, 28. 1 Kiste, 29. 1 Kiste, 30. 1 Kiste, 31. 1 Kiste, 32. 1 Kiste, 33. 1 Kiste, 34. 1 Kiste, 35. 1 Kiste, 36. 1 Kiste, 37. 1 Kiste, 38. 1 Kiste, 39. 1 Kiste, 40. 1 Kiste, 41. 1 Kiste, 42. 1 Kiste, 43. 1 Kiste, 44. 1 Kiste, 45. 1 Kiste, 46. 1 Kiste, 47. 1 Kiste, 48. 1 Kiste, 49. 1 Kiste, 50. 1 Kiste, 51. 1 Kiste, 52. 1 Kiste, 53. 1 Kiste, 54. 1 Kiste, 55. 1 Kiste, 56. 1 Kiste, 57. 1 Kiste, 58. 1 Kiste, 59. 1 Kiste, 60. 1 Kiste, 61. 1 Kiste, 62. 1 Kiste, 63. 1 Kiste, 64. 1 Kiste, 65. 1 Kiste, 66. 1 Kiste, 67. 1 Kiste, 68. 1 Kiste, 69. 1 Kiste, 70. 1 Kiste, 71. 1 Kiste, 72. 1 Kiste, 73. 1 Kiste, 74. 1 Kiste, 75. 1 Kiste, 76. 1 Kiste, 77. 1 Kiste, 78. 1 Kiste, 79. 1 Kiste, 80. 1 Kiste, 81. 1 Kiste, 82. 1 Kiste, 83. 1 Kiste, 84. 1 Kiste, 85. 1 Kiste, 86. 1 Kiste, 87. 1 Kiste, 88. 1 Kiste, 89. 1 Kiste, 90. 1 Kiste, 91. 1 Kiste, 92. 1 Kiste, 93. 1 Kiste, 94. 1 Kiste, 95. 1 Kiste, 96. 1 Kiste, 97. 1 Kiste, 98. 1 Kiste, 99. 1 Kiste, 100. 1 Kiste.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 25. Juni 1908, nachmittags 10 Uhr, werde ich am Standort mit Zusammenkunft der Beteiligten und Vertreter im Vollstreckungsweg gegen bare Zahlung öffentlich veräußern: 1. 1 Kiste, 2. 1 Kiste, 3. 1 Kiste, 4. 1 Kiste, 5. 1 Kiste, 6. 1 Kiste, 7. 1 Kiste, 8. 1 Kiste, 9. 1 Kiste, 10. 1 Kiste, 11. 1 Kiste, 12. 1 Kiste, 13. 1 Kiste, 14. 1 Kiste, 15. 1 Kiste, 16. 1 Kiste, 17. 1 Kiste, 18. 1 Kiste, 19. 1 Kiste, 20. 1 Kiste, 21. 1 Kiste, 22. 1 Kiste, 23. 1 Kiste, 24. 1 Kiste, 25. 1 Kiste, 26. 1 Kiste, 27. 1 Kiste, 28. 1 Kiste, 29. 1 Kiste, 30. 1 Kiste, 31. 1 Kiste, 32. 1 Kiste, 33. 1 Kiste, 34. 1 Kiste, 35. 1 Kiste, 36. 1 Kiste, 37. 1 Kiste, 38. 1 Kiste, 39. 1 Kiste, 40. 1 Kiste, 41. 1 Kiste, 42. 1 Kiste, 43. 1 Kiste, 44. 1 Kiste, 45. 1 Kiste, 46. 1 Kiste, 47. 1 Kiste, 48. 1 Kiste, 49. 1 Kiste, 50. 1 Kiste, 51. 1 Kiste, 52. 1 Kiste, 53. 1 Kiste, 54. 1 Kiste, 55. 1 Kiste, 56. 1 Kiste, 57. 1 Kiste, 58. 1 Kiste, 59. 1 Kiste, 60. 1 Kiste, 61. 1 Kiste, 62. 1 Kiste, 63. 1 Kiste, 64. 1 Kiste, 65. 1 Kiste, 66. 1 Kiste, 67. 1 Kiste, 68. 1 Kiste, 69. 1 Kiste, 70. 1 Kiste, 71. 1 Kiste, 72. 1 Kiste, 73. 1 Kiste, 74. 1 Kiste, 75. 1 Kiste, 76. 1 Kiste, 77. 1 Kiste, 78. 1 Kiste, 79. 1 Kiste, 80. 1 Kiste, 81. 1 Kiste, 82. 1 Kiste, 83. 1 Kiste, 84. 1 Kiste, 85. 1 Kiste, 86. 1 Kiste, 87. 1 Kiste, 88. 1 Kiste, 89. 1 Kiste, 90. 1 Kiste, 91. 1 Kiste, 92. 1 Kiste, 93. 1 Kiste, 94. 1 Kiste, 95. 1 Kiste, 96. 1 Kiste, 97. 1 Kiste, 98. 1 Kiste, 99. 1 Kiste, 100. 1 Kiste.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 25. Juni 1908, nachmittags 12 1/2 Uhr, werde ich im Waldhof vor dem Schulhaus, daran anschließend an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1. 1 Kiste, 2. 1 Kiste, 3. 1 Kiste, 4. 1 Kiste, 5. 1 Kiste, 6. 1 Kiste, 7. 1 Kiste, 8. 1 Kiste, 9. 1 Kiste, 10. 1 Kiste, 11. 1 Kiste, 12. 1 Kiste, 13. 1 Kiste, 14. 1 Kiste, 15. 1 Kiste, 16. 1 Kiste, 17. 1 Kiste, 18. 1 Kiste, 19. 1 Kiste, 20. 1 Kiste, 21. 1 Kiste, 22. 1 Kiste, 23. 1 Kiste, 24. 1 Kiste, 25. 1 Kiste, 26. 1 Kiste, 27. 1 Kiste, 28. 1 Kiste, 29. 1 Kiste, 30. 1 Kiste, 31. 1 Kiste, 32. 1 Kiste, 33. 1 Kiste, 34. 1 Kiste, 35. 1 Kiste, 36. 1 Kiste, 37. 1 Kiste, 38. 1 Kiste, 39. 1 Kiste, 40. 1 Kiste, 41. 1 Kiste, 42. 1 Kiste, 43. 1 Kiste, 44. 1 Kiste, 45. 1 Kiste, 46. 1 Kiste, 47. 1 Kiste, 48. 1 Kiste, 49. 1 Kiste, 50. 1 Kiste, 51. 1 Kiste, 52. 1 Kiste, 53. 1 Kiste, 54. 1 Kiste, 55. 1 Kiste, 56. 1 Kiste, 57. 1 Kiste, 58. 1 Kiste, 59. 1 Kiste, 60. 1 Kiste, 61. 1 Kiste, 62. 1 Kiste, 63. 1 Kiste, 64. 1 Kiste, 65. 1 Kiste, 66. 1 Kiste, 67. 1 Kiste, 68. 1 Kiste, 69. 1 Kiste, 70. 1 Kiste, 71. 1 Kiste, 72. 1 Kiste, 73. 1 Kiste, 74. 1 Kiste, 75. 1 Kiste, 76. 1 Kiste, 77. 1 Kiste, 78. 1 Kiste, 79. 1 Kiste, 80. 1 Kiste, 81. 1 Kiste, 82. 1 Kiste, 83. 1 Kiste, 84. 1 Kiste, 85. 1 Kiste, 86. 1 Kiste, 87. 1 Kiste, 88. 1 Kiste, 89. 1 Kiste, 90. 1 Kiste, 91. 1 Kiste, 92. 1 Kiste, 93. 1 Kiste, 94. 1 Kiste, 95. 1 Kiste, 96. 1 Kiste, 97. 1 Kiste, 98. 1 Kiste, 99. 1 Kiste, 100. 1 Kiste.

Zu verkaufen. Laden-Einrichtung, gebraucht, aber sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 61003 Carl Siegelwaller, O 3, 4a.

Stellen finden. Mit 1. Juli zwei fleißige, solide Mädchen, welche schon gebildet haben, in Haus- u. Zimmerarbeit gewandert, kurze Wanderzeit, 65.

Stellen suchen. C 7, 12 2. Stock, ein gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. 24468 L 2, 4 (Schneider) 1 großes schön möbl. Zim. u. Balkon mit 2 Betten zu verm. 24469 L 15, 12 3. Tr. 18a, möbl. Z. m. 2 Betten, sof. z. v. 24459 N 2, 9b 3. Tr. 18a, ein kleines möbl. Zim. u. Balkon, sof. z. v. 24469 U 6, 23 1. Stock, schön möbl. Zim. u. Balkon, sof. z. v. 24461 C 3, 12 3. Tr. schön möbl. Balkon, z. v. 24470

Ein für
Amateurphotographen
wichtiges
Urteil

teilt Prof. F. Schmidt am Phot. Institut d. Gr. Techn. Hochschule Karlsruhe über die „Luzern“-Platten, indem er am Schluss eines lang. Gutachten sagt: „Die Luzernplatte ist eine hochempfindliche Platte von vorzüglichen Eigenschaften und gehört zu den besten Marken des Handels.“ Dabei ist die Luzernplatte ca. 90% billiger als andere Marken ähnlicher Qualität. In Mannheim nur zu haben in dem ältesten und 1. hiesigen Spezialhaus

Heinrich Kloos (vorm. Petzold & Kloos, Breitestrasse) jetzt nur **G 2, 15**
verlängerte Kunststrasse.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Mittwoch, den 24. Juni 1908.

Militär-Vorstellung:

Krieg im Frieden.

Auffpiel in 5 Akten von G. von Moser u. F. v. Schönthan.
Regisseur: Emil Ketter.

Personen:

- | | |
|--|---------------------|
| Heinrich, Rentier | Paul Tisch. |
| Martha, seine Frau | Tom Witzels. |
| Ilse, seine Tochter | Elis Gschmann. |
| Agnes Müller, ihre Gesellschaftin | Gene Pfankuch. |
| Hensel, Stadtrat | Emil Ficht. |
| Sophie, dessen Frau | Julie Sanden. |
| Elis, seine Tochter | Alte Hall. |
| v. Sonnenfels, General | Hans Gobel. |
| Kurt, dessen Leutnant, dessen Adjutant | Carl Wächter. |
| Ernst Schäfer, Stadtrat | Georg Köbler. |
| Leutnant von Reichsringen | Alfred Müller. |
| Paul Hofmeister, Apotheker | Gustav Kollenbeyer. |
| Franz Konec, Kurier bei Hensel | Karl Neumann-Hobbs. |
| Martin, Diener } bei Hensel | Gustav Trautschold. |
| Anna, Köchin } | Elise De Sant. |
| Wolfa, Stubenmädchen | Anna Starck. |

Die Vorstellung spielt bei Hensel; im 3. Aktzuge bei Hensel in einer Provinzialstadt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Zu dieser Vorstellung findet kein Ständeverkauf statt.

Im Gr. Hof-Theater.
Donnerstag, 25. Juni 1908. 5. A. Vorstellung im Abend. H. Zum ersten Male:

Eine Abrechnung.

Darauf:
Mit dem Feuer spielen.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Theater im Hofgarten.
Donnerstag, den 25. Juni 1908.

Mignon.
Anfang 8 Uhr.

Wasch-Tischdecken
für 79002

Veranda- u. Gartentische
Neue Künstlerdecken
empfiehlt zu sehr billigen
Gelegenheitspreisen

Fr. Jos. Stetter
F 2, 6, a. Markt.

Von der Reise zurück
Carl Bossert 80071
U 1. 2. Zahn-Atelier. Tel. 4170.

Zahn-Atelier
Mosler
Q 1, 5 Breitstrasse Q 1, 5
Telefon Nr. 2409.

Pianos, Demmer
neu, gebraucht W. 150, Kauf, Miete, Reparatur. Keine Reparatur
Pianos, Klaviers, 10 Pl. mit der Stettin. 17123

Spezial-Plisse-Geschäft
M 4, 7, II. **Ernst Levi** M 4, 7, II.
Unterröcke, Volants, Umarbeiten von
Rüschen, Lampenschirmen etc. etc.
Seidenbandreste. 78435

Schlosserei, Rolladen- und Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
: : Reparaturen prompt und billig : :
Fröhlichstrasse 78 [79016] Telefon 4304

Städtliche Handelsfortbildungsschule Mannheim.

Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1908 betr.
Von Montag, 15. Juni an dauert der Unterricht:
1. Der Kurs in den Vorkursen, 1, 2 und 3 Kurien und der
nicht handhabungsqualifizierenden Mädchen am Dienstag von
7-11 1/2 Uhr oder am Nachmittage von 1 1/2-6 Uhr.
2. Der handhabungsqualifizierenden Mädchen am Dien-
tag und Freitag von 1 1/2-4 Uhr. 31560
3. Der Schüler mit der Berechtigung zum Einjährig-
freiwilligenkurs in Kurs A am Montag und Donnerstag
von 7-11 1/2 Uhr und am Freitag von 1 1/2-3 1/2 Uhr und in
Kurs B am Dienstag und Freitag von 7-11 1/2 Uhr und am
Donnerstag von 1 1/2-3 1/2 Uhr.

Die Nachmittage von Mittwoch und Samstag sind schulfrei.
Wir veröffentlichen die Unterrichtszeiten zur gef. Kenntnis-
nahme der betr. Herren, Eltern und Vormünder mit dem An-
fragen, daß gemäß § 11 der landesrechtlichen Verordnung vom
20. Juli 1907 die Unterrichtszeit nach 7 Uhr abends nicht eintreten wird.
Mannheim, 20. Juni 1908.
Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Restaurant grosser Fels vormals Peter Metz
Inhaber: Wilhelm Stock, Küchen-Chef.
Seckenheimerstr. 72 : Telefon 3063
Ausschank des so beliebten Hopsner Bräu, Karlsruhe,
hell und dunkel, Pilsener und Münchener Brauart.
Empfehle meinen prima Mittagstisch zu 70 Pfg. und
höher. ☞ Solchhaltige Abendkarte. ☞
Schönes grosses Nebenzimmer einige Tage frei.
Zum freundlichen Besuche ladet herzlich ein
79019 **Wilhelm Stock.**

Heidelberg.
Hôtel u. Pension Speyerer's Hof
Altenmännliches Haus mitten im Wald, 30 Min. vom Bahnhof.
Höfliche Fremdenzimmer mit Pension von Mk. 5.— an. Table d'hôte
1 Uhr. Diners à part von Mk. 1.— an. Vor- u. Nachsaison Preis-
ermäßigung. Herrl. Aussicht. Tel. 79. Inh.: Emil Schmidt, 660.

Hotel Odenwald
1. und größtes Hotel am Platz.
Voll-Pension von 4.50 bis 5.—
Elektr. Licht, Schöne Sitze, J.
Küche, 6. Bier, Reine Weine
Prosop. d. Bes. & Vogel Tel. 9
Station Bensheim der Route Heidelberg-Darmstadt. 4586

Bad Mergentheim
Württemberg, Eisenbahnlinie: Würzburg-Lands-Grailsheim-Una.
Beg. d. Saison 1. Mai, Schluss 15. September. Eröf-
nung des Kurhauses 15. Mai. Modernes Badhaus, grosse,
schöne Parkanlagen, schöne Ausflüge u. reiz. Waldparken-
gänge, Tennis, Jagd u. Fischerei, Kermesse, Künstlerkonzerte
und sonstige Unterhaltungen. Wohnungsgemeinschaft im grossen
Kurhaus mit Dependancen, in Hotels u. Privatwohnungen. —
Die Mergentheimer Karlsquelle erweist hervorragende
Heilerfolge bei Magen- u. Darmkrankheiten, besond. chronisch.
Verstopfung, bei Leberleiden u. Gallensteinen,
Zuckerkrankheit, Fettucht u. Gicht, b. Frauen-
krankheiten, ferner bei Erkrankungen der Harnwege.
Prospekte durch die Kur- und Bäderdirektion.
Versand der berühmten Heilquelle in Hauskuren. an

Adelboden (Berner Oberland)
Alpenkurort I. Ranges. 1894 u. s. M.
Grand-Hotel Kurhaus.
Erstklassiges Haus. — Höflich und bestiegen am Platz.
150 Betten, grosse 5H. Küchenküchen. — Moderner Komfort im
ganzen Hause. — Pension von Fr. 8.— an — Kurorchester. —
Ständiger Kurarzt. — Wagen v. Hotel Station Frutigen. — Pro-
testantischer und katholischer Gottesdienst. — Telegr.-Adresse:
Kurhaus Adelboden. — Prospekte gratis.
995 H. Hoewer, Besitzer.

Sanatorium Hirsau bei Calw.
Wirt. Schwarzw.
Tel.-Amt Calw No. 30.
1. Nervenscheidende, innere Kranke, Zuckerkranken u. a.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt zu Diensten. Zwei Aerzte.
Bes. u. leitender Arzt: Dr. med. Carl Römer.
7120

Milch-Block-Chocolade Block 1.20 Mk. 7994
Chocolad.-Groschlich
Q 1, 5 grüne Marken.
Täglich
wechselnd
frisch
In bekannt vorzüglicher Qualität
Café und
Conditorei „Mignon“
D 5, 5 Carl Erle Tel. 2674.

Rolle's Plissé-Brennerei, Q7, 20
Lieferer anerkannt schöne Arbeit. 65069
Dr. Wiskott & Co., Köln a. Rh.
„Mercedes-Toilette-Seife“
rein, mild, neutral, per Stück 25 Pfg. 19417
Drogerie Becker Nachf., D 4, 1.

MITTELMEER-SEE REISEN
mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reisepostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wagen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille,
Neapel, Ägypten sowie über Italien nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vorleser für Passagen in Mannheim: 70617
Gundlach & Bärenklau Nachf., Bahnhofsplatz 7.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Zur Bade- u. Reise-Saison
empfehlen:
Badehauben, Baderollen, Badewannen, Gummi-
Schwämme, Hängematten, Hosenträger, Reisekissen,
Seife- und Schwammtaschen.
Nadel-, Seifen- und Zahnbürsten-Dosen aus Celluloid.
Hill & Müller
N 3, 11. Gummiwarenhaus N 3, 11.
Kunststrasse. Telefon: 576. Kunststrasse.

Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder
unstreitbar feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem
Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon
von 80 Mk. an. Denkbar größte Auswahl. — Grosses Lager
in Ersatzteilen jedes Fabrikats.
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
in jeder Preislage. — Reparaturen sowie Verwicklung und
Smalierung prompt und billig. — Beste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.
Tel. 1626. **Jos. Schieber** G 7, 9.
en gros en detail. Generalvertreter der Meissener Maschinenfabrik von
Biesoff & Locke, Hoflieferant. 77084

!!! Sonnenschirme !!!
Eine Partie statt Mk. 2.25 bis 4.50 für Mk. 1.— und 1.50
Eine Partie statt Mk. 3.75 bis 8.50 für Mk. 1.50 und 2.25
Eine Partie statt Mk. 5.75 bis 15.— für Mk. 2.— und 3.75
Hierbei rein seidene mit und ohne Futteral.
Reparaturen und Neubezüge schnell und billig.
Max Lichtenstein, Planken D 3, 8.
Grüne Rabattmarken. 73885

Frankl & Kirchner
P 7, 24 Mannheim Teleph. 214
Uniere Elektrische Saugfüt-
Entstaubungs-Einrichtung
wird Interessenten, bereitwilligst
zur Probe
überlassen. 73885

F. H. ESCH
B 1, 3, Breitstrasse.
Gaskoch- u. Bügelapparate
in reichster Auswahl, erste Fabrikate.
Röstpfanne
Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Beefsteaks, Coteletts, Schmitzel,
Bratwürsten etc. ohne Zusatz von Butter und Schmalz. 78295
Roeder Herde. Badewannen. Bäderöfen.

Vilten-Karten liefert in geschmack-
voller Ausführung
Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Buntes Feuilleton.

Primanerin und Braut zugleich! Von einem Leier in Hessen erhält die „Zögl. Rundschau“ folgende launige Aufschrift: Bekanntlich hat man seit einigen Jahren in Baden, Hessen und anderen Teilen Deutschlands für die höheren Schulen die Koedukation eingeführt. Künftliche Gemüter sagten schon damals: Was soll aber werden, wenn sich eine Oberprimanerin verlobt? Diese Frage ist nun im Lande Hessen praktisch gelöst worden. Eine Oberprimanerin hat sich öffentlich verlobt. Als die „Hessen“ Oberprimanerin der betreffenden Anhalt vor den Pfingstferien die Stunde nach Hause brachte, eine ihrer Kameraden habe sich verlobt, da hielt man das in den beteiligten Elternkreisen zunächst für eine Babel. Als die Stunde sich bewahrheitete, glaubte man, die junge Dame werde die Schule verlassen. Aber siehe, sie nahm nach den Ferien ihren alten Platz in der Oberprima wieder ein, von der Herren und Damen der Klasse ob ihres Verlobungsringes angefaßt und bewundert. Es gibt, so munkelt man in amtlichen Kreisen, keine Bestimmung, wonach die Braut veranlaßt werden könnte, die Schule zu verlassen. Man könnte ja über diesen Fall alsbald tiefgründige Erörterungen anstellen. Aber lassen wir das! Stellen wir uns auf den Boden der in Hessen geschlossenen Wirklichkeit. Welch herrliche Ausblicke eröffnen sich uns! Es ist doch sonnenklar, daß, was den Damen der Oberprima erlaubt ist, den Herren dieser Klasse nicht verweigert werden kann. Wer will einen Oberprimaner hindern, sich mit einer Kameradin zu verloben, die neben ihm sitzt und die so gute Aufsätze schreibt. Wer, und sei es auch der eingeseifteste Bedant, könnte etwas dagegen haben, wenn die Aufsätze eines solchen Boares große Lieberzustimmung zeigen. Das läme doch nur von der unigen Seelengemeinschaft des Oberprimaner-Boares. Gibt es aber eine Bestimmung im Lande Hessen, welche es Unterprimanern oder Obersekundanern männlichen und weiblichen Geschlechts unmöglich macht, sich zu verloben? Mitnichten! Ah... Allerdings soll ein Erlaß der hiesigen obersten Schulbehörde in Vorbereitung sein, der anordnet, daß ein Bögling einer höheren Lehranstalt sich frühestens nach Ablauf der Untersekunda verloben darf. Da in der letztgenannten Klasse öfters schon recht bemohte Häupter sitzen, so soll hier nach Verlobung mit ministerieller Genehmigung möglich sein. Von der Untersekunda abwärts gibt es keine Gnade. Kommt aus diesen unteren Regionen eine öffentliche Verlobung zu Ohren des Direktors, so soll er unachtsamlich einschreiten. Nach ein weiterer Ausschluß ist möglich! Gibt es nicht auch junge Oberlehrer, die ein kümmerliches Dasein als Junggefelde fristen? Wie, wenn der neckische Gott Amor zwischen einem von ihnen und einer der Schülerinnen einen Herzensband herstellte? Besonders groß scheint die Gefahr an den Anstalten, die ein pädagogisches Seminar haben, wo die künftigen Oberlehrer ihre erste praktische Ausbildung erhalten. „Schramm-Reservabare“ heißen diese Herren bei uns. Gibt es eine Bestimmung, die es einem von ihnen verwehrt, sich mit einer Unter- oder Oberprimanerin zu verloben? Will die wissenschaftliche Braut ihre Reifeprüfung machen, so braucht sie die Schule durchaus nicht zu verlassen. Welch herzerfreuender Anblick wird es sein, ein solches Paar morgens Arm in Arm zur Schule wandern zu sehen. An der Tür des Schulsaals trennen sie sich, sie nimmt Platz auf der Bank, er auf einem Stuhl an der Wand, wenn er nicht vorzieht, der Geliebten seinen bequemen Sitz anzubieten. Bei Abschied, drück dich im Grab herum und bekenne reuig: das ist noch nicht begonnen! Ihr aber, ihr Jünglinge und Jungfrauen, die ihr schon ehe die Tore der Schule sich hinter Euch schließen, frei und offen bekennen wollt: Ich liebe und ich werde geliebt, eilt herbei ins Hessenland!

bestung der Wasserkräfte fortgesetzt, und wohl mit Recht, denn sonst müßten die Amerikaner schließlich sicher noch die ganzen Niagarafälle in Elektrizität verwandeln.

— **Das Schloß der Ragen.** Während vor wenigen Jahren noch von den Farmern, die im Westen Amerikas ihrem Berufe leben, ansehnliche Einkünfte für sogenannte Kagenstädter angeführt wurden, für Leute, deren einziger Beruf es war, die die Höfe umschließenden Kagen zu töten, ist in letzter Zeit der Haß gegen die Kagenstädter gewachsen, und heute spielt in Amerika das Jagen von aller Art Danksagen sogar bereits eine einschlägige Rolle. Als man im vergangenen Jahre in Boston und in New York die beiden großen Kagenausstellungen besuchte, konnte man mit Erstaunen beobachten, auf welcher hohen Stufe die amerikanische Kagenzucht sich befindet und welche prächtige und kostbare Exemplare dort ausgestellt waren, in Amerika geschätzte Tiere, die nicht nur Hunderte von Dollar kosteten, sondern deren Preis in einigen Sonderfällen sogar in die Tausende aufstieg. Eine der berühmtesten Kagenfarmen ist die von Frau S. G. Doherty aus Grand Rapids in Michigan. In wenigen Jahren hat sie außerordentliche Erfolge erzielt, und weanlich sie die Aufzucht von Kagen mehr aus Sport und Liebe betreibt, als um des Verdienstes willen, so blüht ihre Farm doch auch auf gute finanzielle Erfolge zurück. In einem anmutigen Garten hat Mrs. Doherty ein reizendes kleines zweistöckiges Häuschen errichten lassen, ein veritables kleines Schloß, in dem ihre Kagen laufen und alle Bequemlichkeiten genießen. Man betritt zuerst einen kleinen Empfangsraum, der mit allerlei Trophäen und Ausstellungsdiplomen, mit Zeichnungen und Photographien preisgekrönter Kagen geschmückt ist. Im großen Saale stehen dann die Kage, ihrer 14 an der Zahl, in der Anlage dem Kaiser der zoologischen Gärten sich anschließend, denn jeder Kage hat einen Auszug ins Freie und hier einen geräumigen Hof, wo die Tiere sich tummeln dürfen. In der ersten Etage aber ist das Hauptbüro, die Räume für die Mitarbeiter und besondere Räume, in denen die kleinen jungen Kagen mit ihren Müttern sich tummeln. Denn wenn eine der kostbaren und seltenen Kagen, vielleicht das Exemplar einer Rasse, die nur schwer aufzuzüchten ist, Mutter werden sollte, so läßt es die sorgende Kagenbesitzerin nicht zu, daß das kostbare Tier selbst die Mühen und Sorgen der Aufzucht der kleinen übernimmt; um jeden Preis muß es vermieden werden, daß die Schönheit des Tieres gefährdet wird und so übernimmt denn eine andere Kage als Mutter die mütterlichen Pflichten. Wie schon hier das Beispiel menschlicher Sitten sich spiegelt, so tritt es auch in die Erscheinung in den Ständen unterschieden, die innerhalb der Kagenzucht auf strengste eingehalten werden. „Kagenzucht“ soll nicht nur geübt werden und auch wenn diese oder jene dornige Kagenkugel im Frühling durch die rührende Serenade eines vertriebenen gewöhnlichen Hausvaters gerührt wird, so gibt es kein Erbarmen, die Eisengitter lassen sich nicht so leicht durchbrechen wie bei den Menschen die Sitten.

— **Ratise Gäste.** Folgendes nette Nöschchen wird der „Ref.“ aus Budapest berichtet: Im Schloßpark des Obergrafen Grafen Eszterhazy zu Saperiele bei Stuhlweißenburg fand am letzten Sonntag ein von aristokratischen Damen zu Gunsten des Sanatoriums für Ruhestante arrangiertes Gartenfest statt, das von Tausenden besucht war und an das die Bewandlung nach lange denken werden. Die Einnahmen betragen etwa 12 000 Kronen, werden jedoch durch einen eigenartigen Umstand nicht in voller Höhe ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Nach Schluß des Festes wurde von den Personalisten die Entscheidung gemacht, daß von den zu den Kosten des Festes entworfenen Tisch- und Trinkgeräten, keine den anderen nicht mit- und nagelnehten Gegenständen etwa 2000 Stück von den Festteilnehmern zur Erinnerung an die so schön verlebten Feststunden mitgenommen wurden. Von 1000 Biergläsern z. B. wurden fünf zurück, was schließlich bei der herrschenden Hitze nicht das Ärgste wäre, denn man hat unter Umständen auch auf den Heimweg einen Aufbruch nötig. Es fehlten aber u. a. auch einige Hundert Becher, Wein- und Champagnergläser, ein halbes Hundert Sektgläser, über hundert Keller, Schüsseln und Tassen, etwa zweihundert Alabaster-Schalen, einige Hundert Bampions, mehrere Stühle und Tische u. dergl. Das Festkomitee forderte nun in Aufträgen die Festgäste auf, die irtümlicherweise mitgenommenen Gegenstände im Stuhl- oder Kammerhaus abzugeben. Dieser Blick der Aufruf erfolgrich, wohl eine Folge der großen Zahl der Anwesenden.

— **Das Wettverbot in New York.** „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Bei dem Rennen in Grandstand kam es infolge des neuen Gesetzes, das die Wettten verbietet, zu einigen Tumulten. Auf dem Rennplatz waren zahlreiche Polizisten verteilt worden, die das

Wichtigsten von Wettten hindern sollten. Trotz dieser Vorkehrungen und des hohen Strafmaßes von einem Jahre Gefängnis, der nach dem neuen Gesetz vorgesehen ist, wurden zahlreiche Wettten abgeschlossen. Ein Polizist, der den Beamten eines Wuchmachers beschreiben wollte, wurde von der erbitterten Menge mißhandelt. Darauf das neue Gesetz werden, wie es heißt, etwa 400 000 Personen um einen Betrag von nahezu 500 Millionen Mark geschädigt.

— **Erfolg der Realverspieler.** Besten Freitag Nacht endete in Zürich ein russischer Studierender des Polytechnikums im Wohnraum eines Freundes durch einen Schuß ins Herz. Der zwanzigjährige Student der Mechanik Adam Repolowitsch zeigte eine außerordentliche Leidenschaft für Schach und trug beständig eine Schachspieluhr bei sich, die er jederzeit eifrig seinen Kameraden und Kameradinnen zeigte. Auch am Freitag manipuliert er wieder bei einem Spaziergang mit einer Bandmännin meistens mit der Violine. Bis seine Begleiterin ihn dringend um Beiseitigung des gefährlichen Spielzeuges bat. Gegen zehn Uhr abends begab sich der junge Russe, der einem angeesehenen Familien aus Petrikou in Russisch-Polen entstammten soll, zu einem Freunde nach der Sulzmannstraße. Hierin hatte er sich in dessen Zimmer niedergelassen, als er auf schon wieder seine Waffe in den Händen drehte und die Funktionen der einzelnen Bestandteile erklärte. Plötzlich krochte ein Schach — kurz vorher hatte der Student U. bei dem Nachschuß auf Besuch über, ihn noch erfasst, das Instrument endlich einwärts rücken zu lassen und zur Seite zu legen — der Jüngling stürzte zu Tode getroffen nieder. Als vom nahen Polizeiposten die Polizei herbeikam, war der Tod bereits eingetreten. Der Arzt konnte nur noch konstataren, daß die Kugel das Herz mitten durchschloß und sofort tödlich gemittelt hatte. Die sofort telegraphisch benachrichtigten Eltern des Toten, die in ihm ihren einzigen Sohn verloren, reisten augenblicklich nach Zürich ab.

— **Die kirchliche Beschickung einer Festung.** Aus den Kantonen bürgerlichen schreibt man schweizerischen Wäldern: Unser französisches Grenzgebiet wird in den nächsten Tagen einen Kriegszug nach eigener Art bieten. Die St. Antonius-Festung bei Pontarlier soll abgetragen werden. Diese Gelegenheit wird dazu benutzt, die neuesten Modelle der französischen Artillerie auf ihre Tragbarkeit und ihren Effekt zu prüfen. Nachdem in langen Konventionen der Festung alles entleert wurde, noch nach etwaigen Wert hat, sind in der letzten Tagen durch die Eisenbahn verschiedene Positionsgeschütze in Pontarlier angelangt und nach dem Fernübersehbiet gebracht worden. Einies dieser mächtigen Geschütze kam Geschütze im Gewicht von 100 Kilogramm werten. Die Beschickung der Festung soll nächste Woche beginnen, sobald alles nötige Material und die Kanonen verschiedener Kaliber an Ort und Stelle sein werden.

— **Die Wode und die Polizei.** Aus New York wird berichtet: Comstock, der berühmte Comstock, der Präsident der Gesellschaft zur Bekämpfung des Lotteries, der berühmte Sittlichkeitspostel Anstalts, der durch seine übertriebene Prädikate und seine unüberhörten Anschuldigungen so oft hat von sich reden machen, steht wieder einmal im Mittelpunkt des Tagesgesprächs. Diesmal war es die Directoire-Wode, die seinen Grimms und seine Entrüstung entzündete, jene leichten, lustigen, fliehenden Gerwändchen, die die Körperlinien betonen und deren freie Goldschmucke die Schönheit eines wohlgeformten Kadens so anmutig sich entfalten läßt. Wenn Comstock dachte anders, nach seiner Vorstellung mußte der Reiz dieser Kleidung bei den Männern allerlei schmutzigen Gedanken aufwecken machen, und das zu verhindern, ist Comstocks heiligste Pflicht. Als er auf der Straße drei Damen ihre neuen Directoiretoben lustig wandeln sah, da ergriß ihn gortige Empörung, er rüfte zu dem Polizeikommissar Ringham und verlangte die sofortige Verhaftung dieser heimlichen Schürzenmännchen. Kommissar Ringham, der Kommissar war anderer Ansicht, es entsprach sich ein lebhafter Wortwechsel, und der Fall wurde schließlich zum Stande. Comstock erklärte, diese Wode sei im höchsten Grade unanständig und für die Sittlichkeit gefährlich, der Beamte vermaßte das nicht einzugehen und bald vor dieser Streit der Meinungen Tagesgespräch. Aber er hatte Folgen, die der eifrige Comstock nicht vorausgesehen hatte und die ihn schließlich aufs Höchste betrüben, denn die Damen Ringhams waren nicht wenig empört über die Verhaftung, die ihnen mit solchem Verdachte zugestiftet wurde, und sie antworteten dem Kommissar, daß nun auch die Jägernden mit aller Entschlossenheit zur Directoiremode übergingen. Ueberall sieht man jetzt die jetzt wackelnden Woden mit dem Comstock so verhassten Ausschmuck; die Kommissar Damenkleider luden sich ins Fröhliche und freuten sich des blühenden Eifers des Sittlichkeitsmächters, der ihnen wider Willen zu Hilfe gekommen und die Damenwelt nun doppelt für die neue Wode begeistert.

Ethel-Malz-Kaffee ist das gesundeste Familiengetränk, vorzüglich im Geschmack und billig im Gebrauch. Nur echt im geschlossenen Paket m. d. ges. gesch. Bezeichnung Marke „Ethel“ der Firma Eis-Loth, Malzkaffee-Fabrik 479 Schlittgheim i. E. — Ueberall erhältlich.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von **Persil** allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die **Wäsche** dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf** auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Peter Rixius
Ludwigshafen
Telephon 28
Spezialgeschäft aller
naturlicher, feinsten
und besten Produkte

Spezialisiert sich zur Lieferung von:
Essiger Kränchen
Fischer, K. Scherz
Apollinarer, Kanthalter
Rhenaner, Selzer
Feststiller, Vindobonensis
Spena, Birmenporter
Frankfurter, Honyau
Kloster, Mergenthaler
Kloster, Brückenauer
Göschler, Homburger
Kloster, Marienbader
Neumahrer, Salzschieder
Seltener, Koenigsbrunn
Oberbrunn, Sodener
Vichy, Wildunger
Weilscher, Wiesbadener
Leuco, Roncesano
Fremmeyer's Bromwasser
und alle sonstigen Mineralwässer
in stets frischer Füllung

7242

Galop-Crème

Pilo

Schuhputzmittel

Das beste

Es gibt überraschend schnell tiefschwarzen, eleganten Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Kapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Hauptz.: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Sailerstraße, Gumboldt, Hamburg, Worms, Speyer, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Birmensdorf, Speyer, Kassel, a. Gotha, Braunschweig, Kassel, Alge, Dürheim, Grunbach, Fommersheim, Olfers, Weiskirchen.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Beleihung von Wertpapieren und Waren. Eröffnung provisorischer Scheckrechnungen und Annahme von **Bareinlagen** zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung. An- und Verkauf von Devisen und Diskontierung von Wechseln. An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren z. in feuer- und diebstahlsicherer Gewölben mit **Safes-Einrichtung**. Incaßo von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenätzen. Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendencheine. Trassierungen, Auszahlungen, Accreditorungen, Reisegebühren zc. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Coursverlust und Controße der Zettelungen.

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

76623

Wein- u. liqueur- Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die
Dr. S. Baas Buchdruckerel. G. m. b. H.

Gunde

Niederlagen in Mannheim bei allen Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

7242

Zu verkaufen.

Gebräute Schreibmaschinen... 24447

Ein Duschbad zu verkaufen... 24492

Ein Telefonapparat... 24205

Ein Gasofen für ca. 120 cbm... 24295

Ein erhaltenes Damenrad... 24295

Ein schöner Ericander-Büchse... 24295

Ein gutes Pianino... 24295

Ein Kari Koffein... 24295

Ein gut erhaltenes Kinderwagen... 24295

Ein deutscher Schächerhund... 24295

Ein prämiertes Tigerbad... 24295

Ein Stellen finden... 24295

Ein 20 Mt. tücht. Köchin... 24295

Ein Registratur-Gehilfe... 24295

Ein junger Arbeiter... 24295

Ein junger Mann... 24295

Ein jüngerer Fräulein... 24295

Ein Berfette... 24295

Ein Lehrlingsgesuche... 24295

Ein Capazierlehrling... 24295

Ein Putzverkäuferin... 24295

Ein Modes... 24295

Ein Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Ein Modes... 24295

Ein Tüchtige erste Arbeiterin... 24295

Ein Modes... 24295

Ein Tüchtige Schneiderinnen... 24295

1 Kaufm. gebild. Kassiererin... 24295

Haushälterin gesucht... 24295

Dienstboten... 24295

Best. Personal... 24295

Lehrmädchen... 24295

Lehrmädchen gesucht... 24295

Lehrmädchen... 24295

Stellen suchen... 24295

Commis... 24295

Köchin... 24295

Mädchen jeder Art... 24295

Lehrlingsgesuche... 24295

Capazierlehrling... 24295

Putzverkäuferin... 24295

Modes... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Modes... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Modes... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Modes... 24295

Umsonst Taschenuhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von Flammers Seife...

M. Eichersheimer MANNHEIM Die Rekord-Riemenscheibe Lager in allen gangbaren Grössen...

Theodor Scharff Kohlenhandlung Tel. 2582 empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen...

Lehrmädchen... 24295

Geidelbergerstraße... 24295

Lehrmädchen gesucht... 24295

Laden... 24295

Lehrmädchen... 24295

Laden... 24295

Stellen suchen... 24295

Laden... 24295

Commis... 24295

Laden... 24295

Köchin... 24295

Laden... 24295

Mädchen jeder Art... 24295

Laden... 24295

Lehrlingsgesuche... 24295

Laden... 24295

Capazierlehrling... 24295

Laden... 24295

Putzverkäuferin... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Tüchtige Schneiderinnen... 24295

Laden... 24295

Modes... 24295

Laden... 24295

Einzelzimmer... 24295

Mittelstrasse 76... 24295

Zu vermieten... 24295

B 1, 12 part... 24295

B 6, 2 Bad... 24295

G 4, 6 3... 24295

D 2, 12 mer... 24295

E 5, 5... 24295

F 4, 18... 24295

F 5, 4... 24295

F 7, 25... 24295

G 2, 3/4... 24295

G 2, 5... 24295

G 5, 17b... 24295

G 6, 10... 24295

G 7, 8... 24295

G 7, 8... 24295

G 7, 22... 24295

Neubau H 2, 5... 24295

Neubau J 6, 3 u. 4... 24295

Neubau K 4, 16... 24295

T 5, 13... 24295

U 2, 2... 24295

U 4, 10... 24295

U 4, 25... 24295

U 5, 6... 24295

Bellianstrasse 63... 24295

Bei der katholisch. Kirche... 24295

Unterricht

Ein Hausmann wünscht von... Unterricht in... u. a. m.

Vermischtes

Beamtenswitwe, kathol., 33 J., mit 1 Kind, verm., sucht... u. a. m.

Apfelwein... Qualität... u. a. m.

Jacob Seig, Kfz-Mechaniker, Schriesheim.

Schwache Augen

wenden nach dem Gebrauch des... u. a. m.

Medicinal-Drogerie... u. a. m.

Ch. von Eichstedt... u. a. m.

Geldverkehr... u. a. m.

Ankauf... u. a. m.

Verkauf... u. a. m.

Stoffe... u. a. m.

Infolge Geschäftsverlegung

beabsichtige ich mein Warenlager

mit 20 bis 40% Nachlass

(die seitherigen Preise bleiben auf den Etiquettes sichtbar)

abzustossen, werde deshalb einen

Total-Ausverkauf

eintreten lassen. Ich betone dabei mit grösstem Nachdruck, dass mein Lager

von durchaus neuen Sachen

zusammengestellt ist, da mein Geschäft erst kurze Zeit besteht.

Max Schill

Damen-Confection

Breitestrasse, S 1, 3.

Kostüme, Leinenkleider, Batistkleider, Stickereikleider, Musselinkleider, Blusen in Wolle, Musselin, Batist, Stickerei u. Seide, Kostümröcke, Paletots, Staubmäntel, Reisemäntel, schwarze und farbige Mäntel, Morgenröcke, Unterröcke und Matinées.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.) Telegramm-Adresse: Süddeutsche. Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte Besondere Abteilung für den

An- und Verkauf von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von Baar-Depositoren zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Verlege meine Wohnung von D 8, Rheinstr. 5, nach A 3, 3, I, nächst dem Theater, Frau Th. Werle, Wäsche und Manicure.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Sparrätigkeit hat die Städtische Sparkasse Mannheim das System der sog. Hausparcassen (Heimparcassen) eingeführt...

Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider... 1000 Anzüge und 500 Hosen. Anständige Preise bezahle. oder per Telephon 4310

Gauturnfest in Ladenburg.

Der Vergütungs-Bezirksrat Lurgau (10. Kreis der Deutschen Turnerschaft) beabsichtigt...

Das Fest wird am Sonntag den 24. Juni im Wald bei Lurgau stattfinden...

Am Sonntag vormittag kann trotz des unglücklichen Wetters die Turnerei von allen Seiten beobachtet werden...

Turnwettkämpfe

Erste Preise: Turnvereine Lurgau, Lurgau, Lurgau...

Zweite Preise: Die Turnvereine Lurgau, Lurgau...

Dritter Preis: Die Turnvereine Lurgau, Lurgau...

Preisgeld 70, davon 57 für mindestens 33 Punkte...

Heute (Montag) nachmittag findet auf dem städt. Festplatz ein Volksfest statt.

Aus dem Großherzogtum.

an Heidelberg, 21. Juni. Heute fanden die Kirchweihen in Ruenheim und Sandbühlheim...

des Vereins deutscher Studenten wurde vom Studentenausschuss beschlossen...

Schriesheim, 23. Juni. Der hiesige Turnverein bezieht am 2. 5. und 6. Juli d. J. das Fest seines 25-jähr. Bestehens...

Weinheim, 17. Juni. Im Kirchenkalender der letzten Samstagausgabe des Weinheimer Anzeigers...

Vom Kaiserstuhl, 16. Juni. An unserem Gebirge hat vor einigen Tagen die Kirchweihen begonnen...

Freiburg, 16. Juni. Wie der 'Freib. Bot.' aus Feldkirch (Amt Staufer) berichtet...

D 1,1 - Albert Götzl - Paradeplatz

Grosser Saison-Ausverkauf

20% Rabatt auf sämtliche Waren.

Grosse Serienposten Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Morgenröcke, Unterröcke zu enorm billigen Einheitspreisen.

Verkauf nur gegen baar.

Besonders billiges Angebot Wäsche!

Damen-Taghemde aus gutem Hemdetuch 1.50 an
mit Stickerei od. Spitzen garn. von M.

Damen-Nachthemde mit Feston oder Stickerei 3.- an
garniert von M.

Damen-Jacken mit Spitze oder Stickerei garniert 1.20 an
von M.

Damen-Hosen mit Spitzen oder Stickerei garn. v. M. 1.- an

Untertailen mit Feston oder Stickerei von M. 1.50 an

Kinder-Wäsche in allen Grössen.

Leinen u. Alpaca-Unterröcke in allen Farben hell u. dunkel mit besonderer Preis-Ermässigung. 80102

Herren-Unterzeuge in nur guten Qualitäten sehr billig

Sämtliche Waschstoffe ausserordentlich billig.

L. Leffmann F 2, 11
Tel. 3343
Manufakturwaren u. Ausstattungen.

Frauenleiden

arznei- u. operationslose Beratung u. Behandlung nach Thuro Brandt, Natur- u. elektr. Lichtheilvers.

Hch. Schärer, nur N 3, 3, I.
Lichtheil-Institut „Elektron“
Bannbedeutung durch Frau Rosa Schärer

Spätsprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags. 77036

Frühjahrs-Toiletten, Blusen etc.

fertigt echt und elegant an 76346

Frau Altmann-Böhrends • F 2, 2
Tadelloser Sitz. Civile Preise.

Klinge Frauen

kaufen das neue konkurrenzlose Waschmittel „Wasch-Hexe“ 70689

in 5 Kilosäckchen zu Mark 3.50 per Sack.

„Wasch-Hexe“ löst den Schmutz spielend ohne graues Resten u. Härten, gibt prachtvolle Wäsche ohne Flecke! Grösste Schonung der Wäsche, weil garantiert chlorfrei! Ein Idealwaschmittel für Waschmaschinen! Für jede andere Waschmethode gleichgut geeignet.

Wöllner'sche Fabriken:
Rheingebirge - Ludwigshafen a. Rh. 1.

Reichhaltiges Lager aller Arten Taschen-, Wand- u. Standuhren, Wecker etc. in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

August Wunder
Uhrenmacher
Gelegenheitsgeschenke
Gold- u. Silberwaren, Trauringe,
Glaskrüge Uhren von A. Lange & Söhne.
Wieder- u. Reparaturwerkstätte

Möbl. Zimmer.

B 4, 12 part. gut möbl. 3 in verm. 24151

B 5, 8 2 Zr., möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an solches Herrn per 1. Juli zu vermieten. 23849

B 6, 18 möbl. Part.-Zim. 1. u. 2. 81805

G 1, 11 8. St., möbl. Zim. an solches Herrn od. Dame verm. zu verm. 23929

G 3, 4 1 Zr. eigener Salon mit Schlafz. Zimmer per sofort zu vermieten. Telefon, Licht, Bad vorhanden. 23929

G 3, 16 3 Zr., 1. u. 2. St., möbl. Zim. an 1. Juli zu verm. 23929

G 3 21/22 Wohn- u. Schlafz. Zimmer 1. u. 2. St. 2 Zr. oder Damen sofort zu vermieten. Preis 50 RM 61800

G 4, 1 Theaterplatz, fein möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu vermieten. Näheres 2 Trepp. hoch. 62008

G 8, 14 3 Zr., Aufseherlogi schön möbl. Zim. sof. od. 1. u. 2. verm. 23980

D 3, 2 2 Treppen 1. u. 2. St., möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 62008

D 4, 11 4. St., gut möbl. Zimmer zu vermieten. 24095

D 6, 14 Gute zweizimmernde möblierte Zimmer sof. zu verm. 60030

D 7, 17 einfach möbliertes Näheres partiere. 61800

E 1, 8 1 Zr., schön möbliert. Sof. zu verm. 23848

E 3, 11 Möbl. Zimmer, 1. u. 2. St., 2 Zr. 24159

E 3, 13 fein möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer per 1. Juli zu verm. 23929

E 7, 9/10 1 Zr., freundlich möbl. Gastzimmer zu vermieten. 24280

F 1, 3 3 Zr., möbl. Zim. u. sep. Eing. zu verm. 24332

F 2, 16 2 Zr., möbl. Zim. u. sep. Eing. zu verm. 21905

F 4, 8 1 Zr., ein möbliertes Zimmer zu verm. 24282

F 7, 11 1 Zr., schön möbl. möbl. Zimmer per sof. zu vermieten. 23929

F 4, 17 1 Zr., 1. u. 2. St., möbl. Zim. u. sep. Eing. zu verm. 24332

F 8, 10 (Hauptstr. 23) 2 Zr., gut möbl. 1. u. 2. St. zu verm. 24332

G 2, 19 2 Treppen, ein schön möbliertes Zimmer auf die Straße aus. zu verm. 62004

G 5, 17b möbl. Partierzimmer zu verm. 61870

G 7, 29 part. gut möbliert. 1 Zr. u. 2. St., möbl. Zim. u. sep. Eing. per 1. Juli verm. zu verm. Näheres 2 Zr. 24159

G 6, 2 1 Zr., möbl. Zimmer m. Kamin u. einfach. Zimmer sof. zu verm. 61876

H 7, 36 2 Zr., ein möbl. Zim. zu vermieten. 23978

J 3, 17 partiere, ein schön möbliertes Zimmer mit Pension zu verm. 24455

K 1, 21 4 Zr. 1. u. 2. St., möbl. Zim. per 1. Juli zu verm. 24110

K 1, 22 Theaterstr. 8. St. 18. 1 Zr. u. 2. St., möbl. Zim. u. sep. Eing. zu verm. 61878

K 3, 13 part. rechts, möbl. Zim. zu verm. 23929

K 4, 14 2 Zr., gut möbl. Zimmer mit freier Aussicht zu verm. 24159

L 4, 9 2 Zr., links, möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu vermieten. 24214

L 4, 12 2 Zr., links, möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu vermieten. 24214

L 12, 4 2 Treppen, fein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. 61879

L 14, 6 2 Zr., großes möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 23991

M 1, 4b 2 Trepp. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 61884

M 2, 10 3 Zr., ein möbl. Zimmer zu verm. Näheres Laden. 61877

M 4, 2 2 Treppen, gut möbl. Zim. an zwei Herren zu vermieten. 23945

M 5, 2 2 Treppen, gut möbliertes Zimmer bis 1. Juli zu verm. 24177

M 5, 12 Gut möbl. Zimmer zu verm. 61814

M 7, 22 schön möbl. Partierzimmer zu verm. 23997

N 4, 1 2 Zr., gut möbl. Zim. in 1. u. 2. St. zu verm. 23919

N 4, 6 2 Treppen, gut möbl. Zimmer zu verm. 24250

O 4 18. Hauptstr. 2 Zr., möbl. Zim. u. sep. Eing. zu verm. 24080

O 7, 12 1. St. Hebelbergraben, schön möbl. 1. u. 2. St. 61808

O 7, 17 2 Zr., in feinem Hause, schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 24042

P 3, 6 3 Zr., 1. u. 2. St., gut möbliertes Zimmer zu verm. 24180

P 7, 13a 2 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer per 1. Juli zu verm. 61780

Q 3, 5 2 Zr., gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu verm. 24299

Q 6, 8/9 4. St. möbl. Zim. mit zwei Betten zu vermieten. 24161

Q 7, 24 2 Zr., schön möbl. Zim. zu verm. 24299

R 7, 12 2 Zr., schön möbl. Zimmer an solch. Herrn zu vermieten. 23840

S 2, 1 3. Stock rechts, möbl. Zim. zu verm. 23810

S 6, 7 2 Zr., 1. u. 2. St., schön möbl. Zim. u. sep. Eing. zu verm. 24080

S 6, 8 3 Zr., 1. u. 2. St., schön möbl. Zim. zu verm. 24450

T 1, 13 4. St., 1. u. 2. St., schön möbl. Zim. sof. zu verm. 24299

T 6, 17 part. fein möbl. Zim. zu verm. 24097

U 4, 6 part. schön möbliert. Zimmer sof. billig zu vermieten. 24179

U 4, 13 Friedrichsplatz, 3. St. 18. 1 Zr., schön möbl. Zim. sof. od. 1. u. 2. St. zu verm. 24280

U 4, 19 2 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer mit sep. Eing. zu verm. 23981

U 4, 19 3 Zr., sehr schön möbl. Zim. mit sep. Eing. u. bef. Herrn sof. zu verm. 24280

U 4, 22 2 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an 1. od. 2. Herren zu verm. 61895

U 5, 5 1 Zr., schön möbliertes Zimmer mit Schreibtisch an solches Herrn per 1. Juli zu verm. 24172

U 6, 2 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 24240

U 6, 27 4. St. einfach möbl. Zim. zu verm. 23929

Wagengasse 10 4. Stock rechts, schön möbl. Zim. an solch. Herrn, m. od. ohne Pension zu verm. 23929

Westhofstr. 20 part. rechts, 1 gut möbl. Zimmer für 2 Personen per 1. Juli zu verm. 23929

Wismarplatz, Thorstraße 3 schön möbl. Part.-Zim. 1. u. 2. St. 61899

Wismarplatz 7 1 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer m. Kamin, freier Blick zu verm. 23929

Jean Beckerstr. 4 part. rechts, sehr schön möbl. Partierzimmer sofort oder per 1. Juli zu verm. 61016

Westhofstr. 22 Möbl. Zim. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres partiere. 23929

Wöhrstr. 17-19 3 Zr., rechts, schön möbl. Zimmer mit Pension bill. zu verm. 24084

Goldstr. 10 3 Zr. 1. u. 2. St., schön möbl. Zimmer m. freier Aussicht zu verm. 24189

Goldstr. 10 möbliertes Zimmer sofort zu verm. 24445

Goldstr. 10 2. St. schön möbl. Zimmer, schön b. Schöngarten an sol. Herrn zu verm. 61167

Goldstr. 33 2. St. schön möbl. Zim. sof. zu verm. 24097

Goldstr. 33 2 Treppen, 1 Zr. schön möbl. Zim. sowie Wohn- u. Schlafz. sof. oder später zu verm. 23840

Rheinlandstr. 17 2. Stock, möbl. Zim., sep. Eing., per 1. Juli zu verm. 61991

Reinholdstr. 23 3 Treppen links möbliertes Zimmer mit Aussicht auf den Rhein zu vermieten. 61918

Reinholdstr. 23 2 Zr., schön möbl. Zim. mit Aussicht a. d. Rhein möbl. Zimmer zu vermieten. 61948

Rheinlandstr. 6 1 Zr. 1. Stock, möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 23929

Rheinlandstr. 19 4 Zr., möbl. Pension an solch. Herrn bei einzeln. Dame zu verm. 2 Zr. 24244

Rheinlandstr. 13 5. St., schön möbl. Zim. zu verm. 24250

Rheinlandstr. 8 elegant möbl. Pension mit Schlafz. Zimmer, par. Kamin, separat (W.C.), prächtig zu verm. Näheres 2. Stock. 61891

Rheinlandstr. 31 2. St., sehr schön möbl. Zim. zu verm. 24355

Rheinlandstr. 31 2. St., schön möbl. Zim. oder 2 möbl. Zimmer an anst. Herrn zu verm. Auskunft K 1, 12, 2. St. 24089

Rheinlandstr. 31 2. St., schön möbl. Zim. mit Pension an jung. Herrn zu vermieten. 60902

Röh. 6 7, 11 1. u. 2. Stock hoch. schön möbl. Zimmer zu verm. mit 2 Betten sofort u. u. Näheres P 2, 4/5, 3. Stock.

Von meinem enormen Lager habe ich ca.

1500 Paar Stiefel

und Schuhe herausgesucht, weil diese entweder nicht saisongemäß oder durch Probieren und Dekorieren etwas im Aussehen gelitten, ferner eine Menge tadelloser Artikel, wovon keine vollen Sortimente mehr vorrätig sind. — Diese Waren werden nur als

zurückgesetzt

behandelt und um damit rasch zu räumen, zu wahren

Schleuderpreisen

verkauft.

Damen-Halbschuhe 3 20
solid und modern, schwarz und braun 4.50 und

Damen-Stiefel 4 50
solid und modern, mit und ohne Lackkappe 3.50 und

Herren-Stiefel 5 50
solide Ware, Box calf u. Chevreau, echt u. limit, mit u. ohne Lackkappe 6.50 und

Ferner grosse Quantitäten bessere Artikel, die sich der Mannigfaltigkeit halber hier nicht gut anführen lassen, ebenfalls durchweg zu Schleuderpreisen.

Auch Kinder-Stiefel befinden sich ohne grosse Anzahl billigerer und besserer Fabrikate bei diesem Posten. 80097

Otto Baum

Erst-Schuhhaus Mannheims J 1, 1

Frachtbriefe aller Art, dann vorzüglich für die Dr. E. Haas'sche Buchdruckerei.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermossingen neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.

Esch & Cie.

Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle N 1, 3, Breite Strasse.